

Redaktion und Verlag:
Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: 7 Amt Donhoff 292 bis 297
Telegrammbriefe: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT



In Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts 10 Pf.
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
siehe Morgenausgabe

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die Rebellion

Straßers Kriegserklärung gegen Hitler
Auch Feder rebellierte!

Der große Krach in der Hitler-Partei wurde sichtbar, als Hitler, von Straßer zu Verhandlungen mit Schleicher nach Berlin gerufen, plötzlich über Jena nach Weimar statt nach Berlin fuhr. Mit einem Sturzhauch von Berichtigungen hat das Braune Haus die Zusammenhänge zu verdunkeln gesucht, aber jetzt läßt sich nichts mehr verunkeln!

Straßer hat dem großen Opa den Kram vor die Füße geschmissen, und sein Absagebrief ist eine Kriegserklärung an Hitler und den radikalen Flügel der NSDAP. Der Inhalt des Briefes zeigt, daß der Bruch sehr tief geht.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht heute morgen Einzelheiten aus dem Briefe, mit dem Herr Straßer Hitler mitgeteilt hat, daß er sämtliche Parteiamter niederlege und sein Reichstagsmandat zur Verfügung stelle. Straßer betont in seinem Schreiben, daß er in seiner Eigenschaft als Reichsorganisationsleiter auf Schwierigkeiten gestoßen sei, welche auf Einflüsse zurückzuführen seien, die von der obersten Leitung der NSDAP, ausgingen. Herr Straßer führt weiter aus, daß er mit der staatspolitischen Grundlinie der nationalsozialistischen Politik nicht mehr übereinstimme. Straßer ist, wie man seit geraumer Zeit weiß, erklärter Gegner jener Richtung, die Deutschland in ein Chaos treiben lassen will, um dann um so leichter die Macht an sich reißen zu können. Herr Straßer erklärt sich als entschiedener Gegner der radikalen Richtung der NSDAP, die die Anwendung der Brachialgewalt fordert. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß es auch in den demokratischen Parteien aufbauwillige Kräfte gebe, die man nicht zurückstoßen und vergewaltigen dürfe. Die nationalsozialistische Praxis stimme mit den von der Parteipropaganda ausgesprochenen weltanschaulichen Idealen nicht überein. In diesem Zusammenhang läßt Herr Straßer einen Hinweis auf die umstrittene Person des Stabschefs Hitlers, des Herrn Röhm, fallen.

Das ist eine Generalabrechnung nicht nur mit Hitler und den Göring und Goebbels, die ihn am Fädchen halten, sondern zugleich auch mit der SA! Ein solcher Schritt ist nur möglich, wenn der Bruch irreparabel geworden ist!

In der Tat greift die Auflösung im Führerkreis der NSDAP weiter um sich! Gottfried Feder, der Vater des Programms der NSDAP, wirft Hitler vor, daß er auf das wichtigste Gegenwartsziel der NSDAP, „Arbeit und Brot“, verzichte. Er geht gleichfalls in Urlaub. Mit dem Reichsorganisationsleiter verläßt der Verfasser des Programms den Führerkreis und damit praktisch die Partei.

Solange die NSDAP aufstieg, wurde Hitler von den Straßer, Feder, Fric und Genossen mit dem Nimbus des großen Führers umgeben. Nachdem der Abstieg begonnen hat, rütteln sie an seiner Unfehlbarkeit. Aber Hitler glaubt wirklich, daß er ein großer Führer und Uebermensch sei. Er hat nach der „Täglichen Rundschau“ in der Sitzung der Nazireichstagsfraktion erklärt, daß die Partei keine eigene Meinung haben dürfe und daß sie lediglich aus seiner Person bestehe.

Der Konflikt zwischen dem Führergroßwahn und dem Tatsachensinn der nächsten Gefolgschaft ist unvermeidlich geworden, seit-

Stellvertretung des Reichspräsidenten

Der Gesetzentwurf mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen

Der Reichstag trat heute bereits um 11 Uhr zusammen. Vizepräsident Esser eröffnete die Sitzung ganz, als ob in der vorigen nicht Dinge vorgefallen wären, über die eine Untersuchung und die Mitteilung über ihr Ergebnis angekündigt worden sei.

Als er einem Mitglied Urlaub auf sieben Tage erteilt, fragt Abg. Torgler (Komm.), wozu denn mit Gregor Straßer sei. Aber Esser gibt keinen Bescheid.

In der dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Stellvertretung des Reichspräsidenten wird das Wort überhaupt nicht verlangt. Vor Beginn der Abstimmung — die namentlich ist, um die notwendige Zweidrittelmehrheit festzustellen — verlangt Torgler

ihre Aussetzung bis zur Erledigung der Notverordnungen, gibt sich aber widerspruchlos zufrieden, als Fric ziemlich von oben herab anordnet: Nein, sofort abstimmen!

Der Gesetzentwurf wird mit 404 Stimmen gegen 127 Stimmen der Kommunisten und Deutschnationalen verabschiedet. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist damit weit überschritten.

Alsdann wird die Debatte über die Notverordnungen und die dazu gestellten Anträge fortgesetzt.

Abg. Reißner (Soz.)

fertigt zunächst einige Ausfälle des Reichstagspräsidenten ab. Es stehe diesem, als früherem Kom-

munisten, übel an, jetzt so über seine vorige Partei herzugreifen. Dem deutschnationalen Schmidt-Eichwalde hält der Redner die antisozialistische Politik der Hugenberg- und Papen-Partei vor. „Wie wider Sozialismus“, schreibt der deutschnationalen Parteischreiber Dr. Erich Schmidt. Wir aber wissen, daß wir noch schwer zu kämpfen haben, bevor Sozialismus und sozialistischer Geist in Deutschland einkehren. Wir leben die

Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems

nicht zum wenigsten als Folge des Krieges, dessen Vordränger die Herren auf der Rechten sind. Die Vorschläge der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie zur Besserung der Wirtschaftslage hat man unbeachtet gelassen und statt dessen Notverordnungen unter hochtrabenden Titeln erlassen. Der vielgerühmte privattypikalistische Papen-Plan ist gescheitert. Die gewerkschaftlichen Forderungen über die Neueinstellungen von Arbeitern sind der klare Beweis dafür. Die Lohnsätze von 26 000 Arbeitern sollen maßgebend sein für die Entlohnung von 550 000 öffentlichen Arbeitern!

Die Löhne der Reichsarbeiter werden in unerträglicher Weise herabgedrückt. Ueberlegt man sich denn nicht, daß außer der Verminderung der Kaufkraft auch die Zuverlässigkeit der Arbeit dadurch bedroht werden muß?

Zu den Angriffen des Abg. Bied auf die Gewerkschaften und auf die Sozialdemokratie wegen des Berliner Verkehrsstreiks verweise ich, da die Zeit fehlt, um auf alles einzugehen, auf die Sachdarstellung des Gesamtverbandes in seinem Flugblatt. (Zuruf der Kommunisten: Schwindel!) Reden Sie doch nicht von Schwindel, sehen Sie sich nur Ihre Agitation und Ihre Presse an! Herr Bied hätte besser getan, von diesem Streit zu schweigen. Die angebliche RSD-Streikleitung war während des Streiks überhaupt nicht zu finden. Als Gewerkschaftler mühten Sie wissen, daß es bei einem Streikabbruch die erste Pflicht der Streikleitung ist, dafür zu sorgen, daß Maßregelungen unterbleiben. Die RSD hat überhaupt nichts getan, um Maßregelungen zu verhüten. (Andauernder Lärm der Komm.) Sie haben ja selbst zugegeben, daß es ein

Streik gegen die Gewerkschaften

war. Kommunisten und Nationalsozialisten haben sich gegenseitig als Streikbrecher be-

Amnestie im Ausschluß beschlossen

Schleicher macht Schwierigkeiten wegen „literarischem Hochverrat“!

Heute Vormittag, kurz vor 11 Uhr, nahm der Rechtsausschuß des Reichstags mit 21 gegen 4 Stimmen bei 2 Enthaltungen das Amnestiegesetz in der Kompromißfassung an. Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten, ein Mitglied des Zentrums stimmten für das Gesetz, während Deutschnationalen, Bayerische Volkspartei und ein anderes Mitglied des Zentrums dagegen stimmten. Die „Technische Ratifikation“, vertreten durch den Christlichsozialen Volksdienst, enthielt sich der Stimme.

In der der Abstimmung vorausgegangenen kurzen Debatte gab der Reichsjustizminister Dr. Görtner die Erklärung ab, er habe dem Reichstanzler von Schleicher über die gestrigen Beratungen und die Veränderung der Kompromißvorlage durch den Ausschluß Vortrag gehalten. Schleicher habe gesagt, daß er große Bedenken gegen die Hereinnahme des literarischen Landesverrats und des Hochverrats schlechthin in die Amnestie habe. Wenn der Reichstag den Hochverrat insgesamt straffrei mache, dann müsse er, der Reichstanzler, die Aus-

wirkungen einer solchen Amnestie — Straffreiheit der Verletzungsverläufe in Reichswehr und Polizei — genau prüfen und sich alle Schritte gegenüber einem solchen Reichstagsbeschluss vorbehalten.

Abg. Rarum (Soz.) erwiderte, daß ja nur der Hochverrat bis zu fünf Jahren Strafe amnestiert werden solle. Die ganz schweren Fälle würden nicht straffrei gemacht, sondern nur gemildert. Er fügte aber ausdrücklich hinzu:

Wenn aus der Amnestie der Hochverrat ausgenommen werde, so müsse man die Amnestie ohne Sozialdemokraten machen. Für unsere Partei sei eben einer der wichtigsten Punkte der ganzen Amnestie, die unerträgliche Rechtsprechung des Reichsgerichts auf dem Gebiete des sogenannten literarischen Hochverrats zu korrigieren.

Der Abg. Rienhardt von der NSDAP, legte ein interessantes Zeugnis von der fortschreitenden parlamentarischen Erziehung nationalsozialistischer Ausschußmitglieder ab, indem er erklärte, die NSDAP halte es nicht für unter ihrer Würde, sich durch Argumente anderer Parteien belohnen zu lassen!

dem die Partei nicht mehr vorwärts, sondern rückwärts marschiert. Straßer als stärkster Mann neben Hitler schlägt Lärm, andere schließen sich ihm an.

Die reaktionären Hintermänner aber stehen erschrocken dabei. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint:

Die Linke, insbesondere die Sozialdemokratie und der Kommunismus werden aufhorchen. Es wäre ein Verhängnis für die Nation, wenn sich die größte Rechtsbewegung zerfalle würde, ehe sie ihre geschichtliche Aufgabe erfüllt hat: zusammen mit den anderen Kräften der Rechtsfront der Vortrupp des Umbaus und der Befundung des nationalen Staates zu sein.

Sie hat Grund zur Betrübnis. In der NSDAP geht es drunter und drüber, und die faschistische Machteroberung muß wieder einmal vertagt werden!

Nach Straßer Gottfried Feder!

Die Telegraphen-Union meldet: Wie wir hören, hat der Programmleiter der NSDAP und Vorsitzende des Reichswirtschaftsrats der NSDAP, Gottfried Feder, M. d. R., Adolf Hitler in einem Briefe um einen mehrtägigen Urlaub ersucht. In diesem Briefe fragt Feder, ob die ihm von Gregor Straßer eröffnete

Mitteilung über die von Hitler beabsichtigte Auflösung der Hauptabteilung IV (Wirtschaft) der NSDAP, und der ingenieurtechnischen Abteilung, deren Leiter Gottfried Feder ist, als endgültige Maßnahme anzusehen sei.

Jeder weist darauf hin, daß eine Auflösung der wirtschaftspolitischen Abteilung als Verzicht der NSDAP auf ihr wichtigstes Gegenwartsziel „Arbeit und Brot“ angesehen würde. Hieraus sei eine so ungeheure Abwanderung der schließlich auf Besserung der Wirtschaftslage hoffenden Wählermassen zu befürchten, daß dadurch die Stützkräfte der NSDAP gefährdet erscheine.

Die „Einigkeit“ der „Führer“

Während des Kuhhandels um die Reichstanzlerschaft Hitlers war das Gerücht der Führer und Unterführer im nationalsozialistischen Parteitagen schon einmal ziemlich weit in die Öffentlichkeit gedrungen. Daraus setzten sich die „einigen“ Herrschaften aus hohe Pferd und sandten den Zeitungen folgende „wahrheitsgemäße“ Berichtigung:

„Wie seit Bestehen der NSDAP, besonders in politisch erregten Zeiten üblich, veröffentlicht die gegnerische Presse auch jetzt wieder in verschiedenartiger Aufmachung aus der Luft gegriffene Zwedmeldungen über angebliche

Unstimmigkeiten innerhalb der nationalsozialistischen Führerschaft. Um diesem in seiner Absicht leicht erkennbaren, dem Wunschbild der Gegner Rechnung tragenden Geschwätz ein für allemal ein Ende zu machen, erklären die Unterzeichneten, einzig in unerhörterlicher Gefolgschaftstreue zum Führer der Bewegung, daß sie es für unter ihrer Würde halten, in irgendeiner Form auf solche Lügen künftighin noch einmal einzugehen.

gez.: Fric, Goebbels, Göring, Röhm, Straßer.“

Die Einigkeit der Führer war natürlich damals schon so hervorragend wie heute, wo Herr Hitler dem Pp. Straßer eine Krankheit „genehmigt“, damit er nicht unter lautem Skandal alle seine Ämter niederlegt. Der Fall zeigt aber, was von nationalsozialistischen Berichtigungen zu halten ist. Der „Vorwärts“ und eine Anzahl anderer Blätter haben inzwischen eine ganze Reihe solcher „Berichtigungen“ abdrucken müssen, weil das Pressegesetz sie dazu zwang. Unsere Leser werden nach dem Fall Straßer inzwischen wissen, was von Berichtigungen aus diesem Lager zu halten ist und was an den vergangenen wahr gewesen sein mag.

Der „Angriff“ pflegt seine Harlekinaiden öfter mit der Ueberschrift zu versehen: „Sie lügen, Sie lügen!“ Wir wollen nicht so unhöflich sein — aber diesmal haben sich die Herrschaften vor der ganzen Welt bei ihrer Unwahrhaftigkeit ertappen lassen.

Schuldenzahlung unter Vorbehalt

Das Ergebnis der Besprechung Herriot-Macdonald

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Paris, 9. Dezember.

Die Informationen der Freitag-Morgenblätter über die französisch-englischen Beratungen über die Schuldenfrage bestätigen das am Donnerstag verbreitete Gerücht, daß Herriot und Macdonald entschlossen sind, die am 15. Dezember fällige Rate an Amerika zu zahlen unter dem Vorbehalt, daß dies die letzten Zahlungen seien und daß ihnen bei der Revision der Schuldenabkommen Rechnung getragen werde.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist dem französischen Botschafter am Donnerstag spät abends die amerikanische Antwort auf die zweite französische Note überreicht worden. Sie lehnt, ebenso wie die Antwort an England, die Bitte um einen Zahlungsausschub ab.

Der amerikanische Botschafter Edge ist nach mehrmonatigem Aufenthalt in Amerika am Donnerstagabend nach Paris zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft erklärte er der Presse, daß in der Behandlung der Schuldenfrage in der demokratischen und der republikanischen Partei sowie in der öffentlichen Meinung Amerikas vollkommene Übereinstimmung herrsche. Wenn Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck gebracht worden seien, so bezögen sie sich allein auf die Methode des einschlagenden Verfahrens.

Amerikas Antwort an England

Die amerikanische Antwort auf die letzte britische Note, in der abermals um Stundung der Devisenrate gebeten wurde, ist zwar sowohl im Tone wie auch in der Sache entgegenkommender als die erste Antwort, aber im Endeffekt lehnt sie doch die gewünschte Stundung ab. Amerika wäre zwar mit einer bloßen Deponierung

der Schuldentrate in englischen Pfund in London einverstanden, doch nur unter der Voraussetzung, daß der Dollarkurs der Schuldentrate sichergestellt sei. Der Transfer könnte dann später zu einem für die englische Währung ungefährlichen Zeitpunkt erfolgen. Da Amerika jedoch wisse, daß England diesen und auch ähnliche Vorschläge bereits inoffiziell abgelehnt habe, habe die amerikanische Regierung die Hoffnung, daß der Kongress jeden vernünftigen Vorschlag zu präsen bereit sei, der von der englischen Regierung zur Erleichterung der Schuldentrate gemacht werde.

Soweit die Schlussfolgerungen der Note. In ihrer Begründung wird höflich aber bestimmt gegen die volkswirtschaftlichen Argumente Englands polemisiert; es wird insbesondere bestritten, daß die Schuldentrate die Hauptursache der Weltdepression seien; es wird darauf hingewiesen, daß der Goldbestand in U.S.A. sich seit 1924 nur wenig vermehrt habe, während in dieser Zeit amerikanische Touristen in Europa fast 4 Milliarden Dollar ausgegeben hätten. Mit einer deutlichen Spitze gegen Frankreich wird erklärt, daß der

Hauptfehler in der Goldverteilung zwischen den verschiedenen Ländern Europas

vorgekommen zu sein scheint Europas Goldvorräte seien seit 1924 von 3 auf fast 7 Milliarden Dollar angewachsen; ihre Verteilung auf die einzelnen Länder Europas könne man nicht Kräfte zuschieben, die in den Vereinigten Staaten ihren Ursprung hätten.

Im übrigen begrüßt Amerika den englischen Vorschlag, alle diese Fragen im Hinblick auf die kommende Weltwirtschaftskonferenz zu prüfen und weist auf den Zusammenhang auch mit der Abrüstung hin.

Da die englische Presse eine sehr geteilte Auffassung zur Frage der etwaigen Ratenzahlung vertritt, ist auch die amerikanische Antwort sehr verschieden. Die Beaverbrook-Presse unter Führung des „Daily Express“ spricht vom „amerikanischen Wahnsinn“ und fordert abermals zur Zahlungsverweigerung auf. Andere konservative Blätter sind ebenfalls stark enttäuscht und unzufrieden, ohne jedoch diese extreme Schlussfolgerung zu ziehen. „Times“ bemüht sich nach wie vor, die Deffinitivität zu betonen und unterstreicht das Entgegenkommen Amerikas England gegenüber im Vergleich zu der Feindseligkeit, die Amerika nach wie vor gegen Frankreich zeigt. „Daily Herald“ beklagt das „Schicksalstempo der Staatsmänner“, bei dem jeder private Geschäftsmann sofort bankrott gehen würde.

Günstiger Eindruck in Amerika

Eigener Bericht des „Vorwärts“

New York, 9. Dezember.

Die Washingtoner Antwortnote an England gibt bereits einen Fingerzeig für den Geist der bevorstehenden Schuldenkonferenz Hoopers an den Bundeskongress. Die Offenhaltung des Revisionsweges bei gleichzeitiger Ablehnung der Schuldentreibung wird in der Deffinitivität Zustimmung aufgenommen. Die erneute scharfe Trennung zwischen den Lausanne Abmachungen und dem Schuldenproblem begegnet Einwendungen.

Die Einnahmen aus den Bundessteuern im Fiskaljahr 1932 betragen 870 Millionen Dollar. Sie sind um 36 Proz. niedriger als die Steuereinnahmen von 1931. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer sind gegenüber dem Vorjahr allein um 43 Proz. gefallen.

zeichnet. Wie Sie sich da gegenseitig in Ihren Blättern abgemalt haben, da blieb kein Auge trocken. (Lebhafte Zustimmung der Soz., andauernder Wärm der Komm., die unter anderem den Sozialdemokraten Nichtbeteiligung an der vorgeschlagenen Schlägerei anfreiden.) Ganz so wie feinerzeit im Landtag sind vorgestern auch hier die meisten Kommunisten ruhig auf ihren Plätzen geblieben, während ihre Genossen draußen in der Schlägerei standen.

Sie erklären uns als den Hauptfeind! Da können Sie doch wirklich nicht verlangen, daß wir Solidarität üben und Sie herausheben. (Geschrei der Komm.) Ich selbst bin am 29. Mai vorigen Jahres ohne Grund und ohne Veranlassung von Ihren Anhängern mit dem Messer in den Kopf gestoßen worden und sie haben mir die rechte Schulter gebrochen. Verlangen Sie nicht von uns, daß wir uns in Ihre Prügeleien mit den Nazis einmischen! (Lebhafte Zustimmung der Soz.)

Die Nazis, die sonst den „marxistischen Klassenkampf“ verurteilen und deren Oberst Adolf Hitler in seinem Verfassungsentwurf 1923 Todesstrafe auf den Streik gesetzt hat, sind wegen ihrer Beteiligung am Berliner Verfassungstreik zur Ordnung gerufen worden. Bei der Besprechung mit dem Reichspräsidenten hat sich Hitler ausdrücklich gegen diese Streikaktion ausgesprochen. Nicht um den Arbeitern zu helfen, sondern um Stimmung für die Reichstagswahl zu machen, haben Sie diesen Streik veranstaltet. Wir aber bleiben im Interesse der Arbeiterschaft bei der bewährten gewerkschaftlichen Disziplin und den gewerkschaftlichen Kampfregeln. (Die Kommunisten rufen unausgesetzt: Streikbrecher! Präsident Göring bittet, das zu unterlassen.)

Abg. Reihner stellt nun dem gescheiterten Papen-Plan das bereits veröffentlichte

Konstruktive Arbeitsbeschaffungsprogramm der Sozialdemokratie

gegenüber, das er unter dauerndem Geschrei der Kommunisten noch erläutert. Er wendet sich besonders auch gegen die verderblichen autarkischen Kontingentsbestrebungen und begründet unter Hinweis auf die höchst mangelhaften Wohnungsverhältnisse breiter Volksmassen die Forderung einer Wiederaufnahme des öffentlichen Wohnungsbaues. Wir unterstützen auch den Antrag der Bayerischen Volkspartei, daß die Steuergutscheine der Hausbesitzer restlos für Hausreparaturen verwendet werden.

Zum Schluß führt Abg. Reihner aus, daß der Ausweg aus der völkerverwüstenden Krise des Kapitalismus nur durch den Übergang zur Produktion im Interesse des gesamten Volkes überwunden werden kann. (Zuruf der Komm.: Wie stehen Sie zu Veipart?) Wenn ich auf die Erzeugnisse Ihrer blühenden Phantasien über Veipart einginge, täte ich Ihnen viel zuviel Ehre an! Die kapitalistische

Landtag am Mittwoch

Der Preussische Landtag wird am Mittwoch, 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr, zu einer Tagung zusammentreten.

Offensive ist in den Verordnungen der Papen-Regierung besonders sichtbar geworden. Darum fordern wir die Aufhebung dieser arbeitfeindlichen Maßnahmen und werden den wertvollen Mann als Führer zum Ziel des Sozialismus dienen. (Lebhafte Beifall der Soz., andauerndes wüßes Geschrei der Kommunisten.)

Abg. Kädel (Komm.) wiederholt die gewohnten Angriffe auf die freien Gewerkschaften und auf die Sozialdemokratische Partei.

Auto-Unfall Husemanns

Reichstagsabgeordneter Genosse Friedrich Husemann, der Vorsitzende des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter, hat am Donnerstag einen bedauerlichen Unfall erlitten. Als er sich in den Reichstag begeben wollte, wurde er beim Ueberqueren der Straße am Brandenburger Tor von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Husemann erlitt eine Kopfverletzung, die glücklicherweise nur leichter Natur ist.

Bahnarbeiterschutz!

Sozialdemokratische Anträge

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dahin einzuwirken, daß sie eine Reihe von Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter durchführt. Die Sozialdemokratie verlangt, daß die in letzter Zeit entlassenen, meist langjährig beschäftigten Arbeiter wieder eingestellt werden und weitere Entlassungen unterbleiben sollen.

Weiter sollen die übertragene Arbeitszeiten verkürzt und durch die Inangriffnahme der rückständigen Reparatur- und Bahnunterhaltungsarbeiten sowie durch Erteilung zusätzlicher Aufträge die Arbeitslosigkeit gemildert werden. Schließlich fordert die sozialdemokratische Fraktion die Sicherstellung der von den Arbeitern erworbenen Rechte bei den Pensionseinstellungen der Reichsbahn-Gesellschaft.

Minderwertiges Fleisch

Unerfreuliches vom Schlachtviehhof

Der Berliner Polizeiveterinärrat, der auf dem Berliner Schlachtviehhof die eingelieferten Tiere auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen hat, hatte vor kurzem eine unglaubliche Feststellung gemacht. Es kam in dem Prozeß unter anderem auch zur Sprache, daß minderwertige Tiere, die in der Provinz unverkäuflich sind, in Berlin immer noch Verwendung finden, ein Zustand, der in Konsumentkreisen größte Beunruhigung hervorrufen muß.

Bei einem Transport des Viehhändlers J. aus Schlesien befanden sich zwei Kühe, die schwer krank waren. Die eine Kuh hatte ein völlig vereitertes Auge und die andere befand sich bereits bei ihrer Ankunft in Berlin infolge schwerer Tuberkulose im Sterben. Beide Tiere waren nach Ansicht des Tierarztes überhaupt nicht transportfähig. Ueberdies hatten sie die Reise zurücklegen müssen, ohne unterwegs getränkt zu werden. Der Tierhändler J. hatte infolgedessen einen gerichtlichen Strafbefehl über 100 Mark Geldstrafe wegen Tierquälerei erhalten, der auch auf seinen Einspruch hin vom Amtsgericht Berlin-Mitte bestätigt worden war.

Auf die Revision des Tierhändlers hin hob aber das Kammergericht das Urteil auf und verwies den

Fall zur nochmaligen Verhandlung an das Amtsgericht Wedding. Vor diesem Gericht bestritt nun der Angeklagte, gemüht zu haben, daß sich die beiden kranken Tiere unter dem Schlachtviehtransport befanden. Ein Anecht von ihm, der kommissarisch vorgekommen worden war, hatte aber befunden, daß der Angeklagte dies sehr wohl gemüht habe und daß er geradezu angeordnet habe, daß die beiden Tiere nach Berlin zu transportieren wären da sie in der Provinz unverkäuflich und nur noch in Berlin zu verwerten seien.

In der Verhandlung kam auch tatsächlich zur Sprache, daß während der Wintermonate aus allen Provinzstädten ein schwungvoller Handel nach Berlin mit sogenannten „Schlechtern“ oder „Wurftieren“ getrieben werde, da in Berlin minderwertige Tiere, deren Fleisch nur noch zur Wurfbereitung verwendet werden könne, gekauft werden. Trotzdem setzte das Amtsgericht Berlin-Wedding die Strafe gegen den Viehhändler auf 75 M. herab. Der Vorfall betonte allerdings, daß dem Verfahren wegen Tierquälerei wahrscheinlich noch ein Verfahren wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Viehseuchengesetzes folgen werde, deren Verletzung mit wesentlich höheren Strafen bedroht ist als die Tierquälerei.

628 000 suchen Arbeit!

Die Gesamtbeschäftigung in Berlin hat während der Berichtszeit (16. bis 30. November) sich nicht wesentlich verändert. Berlin zählte nach der Statistik 628 704 (628 493) Arbeitssuchende.

An Unterhaltungsbezieherinnen wurden 73 146 Personen verzeichnet, in der Krisenfürsorge wurden 140 363 registriert, während Wohlfahrtsarbeiter 30. November auf den Berliner Arbeitsämtern 242 259 festgestellt wurden.

Insgesamt werden also von den 628 704 Arbeitssuchenden 455 768 Arbeitslose unterstellt, das sind noch nicht zwei Drittel der Arbeitslosen.

Hochschulreaktion

Der kommissarische preussische Kultusminister Käbler hat an die Fakultäten der preussischen Hochschulen eine Verfügung herausgegeben. Danach haben die einzelnen Universitätsprofessoren das Recht, von sich aus zu bestimmen, wieviel Hörer sie in die einzelnen Institute, Kliniken usw. aufnehmen wollen. Diese Verfügung bedeutet also praktisch die Ausschaltung eines großen Teils der Studentenschaft vom Studium.

Gewiß sind heute die Übungsstätten infolge der großen Zahl von Studenten überfüllt. Diese Ueberfüllung aber einfach dadurch abzubauen,

daß man für einen Teil der Studenten die Universitätsinstitute sperrt, bedeutet, daß die Universitätsausbildung monopolisiert wird für einen geringen Teil von Studenten. Solange die preussische Regierung nichts tut, um den Zustrom zu den Hochschulen zu dämmen, was nur durch geeignete Zwischenprüfungen geschehen kann, haben alle Studenten das gleiche Recht auf wissenschaftliche Ausbildung. Es geht unmöglich an, den Professoren zu überlassen, wer an den Übungen teilnehmen darf und die übrigen Studenten zwangsweise zum Nichtstudium zu verurteilen.

Es ist nur ein schwacher Trost, daß dieser Erlaß des Herrn Käbler den Studenten, die früher den unsachlichsten Kampf gegen den Sozialdemokraten Grimme geführt haben, in einer für sie lebenswichtigen Frage zeigt, was die „grundständig neue“ Staatsführung auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik bedeutet. Hoffentlich zeigen die Universitätsprofessoren mehr Einsehen als ihr Kollege Käbler und machen keinen Gebrauch von der neuen Verfügung!

Naziüberfall in Spandau

In der Brückenstraße in Spandau, unweit des Hauptbahnhofs, kam es in der vergangenen Nacht zu einer schweren Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Drei Beteiligte wurden verletzt und

ins Spandauer Krankenhaus gebracht. Ein Schütze ist von der Politischen Polizei bereits festgenommen worden, die Verhaftung mehrerer anderer steht bevor.

Wie wir dazu aus Spandau erfahren, befindet sich in der Brückenstraße ein kommunistischer Verkehrslokal. Kurz nach 23 Uhr tauchten in der Brückenstraße nationalsozialistische Truppen auf, die sich auf der gegenüberliegenden Seite sammelten. Die kommunistischen Gäste der

Schwerer Jagdunfall

Querschläger trifft einen Förster

Eberswalde, 9. Dezember.

Am Donnerstag wurde auf einer Sau- und Hagenjagd in der Oberförsterei Liebenwalde der Staatsförster Alfred Keiner durch eine verirrte Kugel tödlich getroffen. Der unglückliche Schütze, ein Berliner Jagdgast, schoß auf ein Stück Schwarzwild, nachdem es bereits die Schähkallie passiert hatte. Die Kugel prallte ab und drang als Querschläger dem Förster in den Unterleib. Der Förster war sofort tot.

Gastwirtschaft hatten den Aufmarsch der Hitler-Soldaten bemerkt und plötzlich ging eine blutige Schlägerei los. Im Verlaufe der Schlägerei, bei der die Gegner mit Schlaginstrumenten und Stöcken aufeinander einhieben, wurde von beiden Seiten geschossen. Wer zuerst gefeuert hat, steht zur Stunde noch nicht fest. Der Verletzte, der 36 Jahre alte Kommunist Otto Schöndberg aus der Charlottenstraße 3 (Arm- und Fußschuß), der 37jährige Nationalsozialist Walter Rische aus der Johannesstraße 11 (Stoßwunde) und der 22 Jahre alte Hafenkreuzer Herbert Nademann aus der Mittelstraße (Streichschuß am Hinterkopf), wurden durch das Ueberfallkommando ins Städtische Krankenhaus Spandau gebracht.

Von der Polizei sind bisher vier an der Schießerei Beteiligte festgenommen worden. Die Schuld der Nationalsozialisten, die zweifellos einen regelrechten Ueberfall auf das K.D.-Lokal vorbereitet hatten, steht außer Frage.

Feuer auf Hamburger Dom

Hamburg, 9. Dezember.

Auf dem Hamburger Dom, dem herkömmlichen Hamburger Weihnachtsmarkt, entstand in der vergangenen Nacht in einer der Hauptstraßen der Vergnügungsstadt aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Schadenfeuer. Den Flammen fiel eine große Waffelbäckerei zum Opfer. Insgesamt wurden 50 Meter Badenfront zerstört. Der Besitzer einer Schaubeleuchtung erlitt Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Schlagende Wetter bei einer Explosion in Madrid. Durch schlagende Wetter in einer nahegelegenen Steinkohlengrube wurden zehn Bergleute getötet.

Pfarrer und Bomben

Ein Diener des Hakenkreuzes

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Waldenburg, 9. Dezember.

Die in Verbindung mit den Ermittlungen über den großen Kynauer Sprengstoff-... die in Verbindung mit den Ermittlungen über den großen Kynauer Sprengstoff-... die in Verbindung mit den Ermittlungen über den großen Kynauer Sprengstoff-...

Die Nachricht von der Festnahme des evangelischen Geistlichen kam nicht überraschend. Das Verdachtsmaterial gegen diesen sonderbaren christlichen Seelsorger häuften sich mehr und mehr...



„Ich euch retten? — Is nicht! Erstens tu ich das erst, wenn ich Reichskanzler bin, und zweitens, wer sagt euch, daß mein Rettungsring schwimmt?“

100mal „Mädchen in Uniform.“ Gibt es so etwas noch? Ein Stück, das Zeitkritik übt und den Geist von Potsdam im Erziehungsweisen anprangert, erlebt die 100. Aufführung. Ja, wenn es noch eine Operette wäre mit einem störenden Singvogel! Also freuen wir uns der guten Aufführung im „Komödienhaus“ unter der Spielleitung von Günther Stark mit Emilia Landa, der eingetragenen Vertreterin des Drillprinzips, Margarete Melzer, der humanen Erzieherin, und Gina Falkenberg, dem empfindlichen Opfer der weiblichen Kadettenanstalt. Jede kleinste Rolle ist richtig besetzt; hier ist wirklich Zusammenspiel und Kollektiv vorhanden. Jeder Hieb, der dem Dunkel und Unverständnis eines überlebten Systems verfehlt wird, sitzt. Möge das gute Stück, dessen hervorragende Verfilmung leider nicht genug gespielt wird, noch recht oft gegeben werden.

Ausstellung von Arbeiten erwerbsloser Buchdrucker. Im Buchgewerbeamt, Dreiecksbstr. 5, ist eine neue Ausstellung eröffnet, die Arbeiten der Erwerbslosen für Buchdrucker in Berlin und Leipzig zeigt. Beide Kurse hatten zum Ziele, die zum Teil jahrelang durch Arbeitslosigkeit der praktischen Beschäftigung entwöhnten Berufsangehörigen wieder mit dem Beruf in Verbindung zu bringen, auch sollen sie über die technischen Neuerungen unterrichtet. Es nahmen Buchdrucker aller Altersstufen daran teil. Die Beschäftigung kann wochentäglich in der Zeit von 9 bis 18 Uhr (Sonnabends bis 14 Uhr), außerdem Sonntag, den 11. Dezember, und 8. Januar, von 11 bis 13 Uhr, gesehen werden. Eintritt frei.

Reine Tanzgruppe Ruth Wigman. Für ihre 3. Amerika-Tournee hat Ruth Wigman eine neue Tanzgruppe zusammengestellt, mit der sie ihre jüngste Tanzschöpfung „Der Weg“ zur Aufführung bringen wird. Kurz vor ihrer Abreise gelangt dieses Werk Sonntag, vormittags 11.30 Uhr, im Ufa-Palast am Zoo, zur Aufführung.

„König der Scherker“ von Dr. Bruno Lehmann, nach dem Roman von Joseph von Eichendorff, kommt Sonntag im „Rabenhof“ in einer Kostümvorstellung (11.30 Uhr) zur Aufführung.

Das Hof-Theater veranstaltet Sonntag, vormittags 11.30 Uhr, eine Geburtstagsfeier; zur Aufführung gelangt „Die Familie Seltsam“ von Holz und Schell.

Wachstumswoche. Die Studierenden der Staatschulen für freie und angewandte Kunst haben am 4. Dezember ihre bis zum 23. Dezember dauernde Wachstumswoche eröffnet, auf der Studierenden-Arbeiten der freien und angewandten Kunst gezeigt und so zu niedrigen Preisen verkauft werden sollen.

Sublime Wälder hat seinem Reitationsabend vom 10. Dezember im Beckers-Theater das Motto „Klassische Monologe“ gegeben.

Im Schiller-Theater wird ab Montag „Reitungs-Ratten“ nach der erfolgreichen Studio-Aufführung in den Abendstunden übernommen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf über öffentliche Arbeitsbeschaffung vorgelegt. Aber mit öffentlicher Arbeitsbeschaffung allein ist die Wirtschaftskrise nicht zu überwinden, das Steuer der gesamten Wirtschaftspolitik muß radikal herumgeworfen werden. Nicht Zerstörung, sondern Stärkung der Massenkaufkraft, nicht Erdrosselung, sondern Förderung der Ausfuhr — das sind die Grundgedanken des nachstehenden Antrags der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Entwurf eines Gesetzes zur Behebung der Wirtschaft

Arbeitsbeschaffung. Um jede Zersplitterung und Vergeudung öffentlicher Mittel und jede Begünstigung privater Unternehmer zu vermeiden, führen Reich und Gemeinden eine planmäßige Arbeitsbeschaffung durch.

Verkürzung der Arbeitszeit. Um alle verfügbaren Arbeitsplätze auf möglichst viele Arbeitnehmer zu verteilen, wird die gesetzliche Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich festgesetzt. Dabei sind die ersparten Unterstufungsmittel für den Lohnausgleich heranzuziehen.

Stärkung der Massenkaufkraft. Um die Massenkaufkraft zu stärken und die Absatzmöglichkeiten zu verbessern, werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

1. Erhöhung der Unterstützung der Arbeitslosen, Wohlfahrtsempfänger, Sozialrentner und Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen.
2. Schaffung einer Winterhilfe für den Winter 1932/33.

„Abenteuer im Engadin“

Ufa-Palast am Zoo

Luftige Wintersportfilme bereiten dem Publikum immer eifrige Freude. Und warum sollte man sie nicht drehen, wo man so vorzügliche, urkomische Schneeschuh-Akrobaten wie Guzzi Lantschner und Walter Rimi hat? Eine Handlung ist ja schnell erfunden. Man löst einfach eine verwöhnte junge Dame, die bislang nicht die Sportbegeisterung ihres Verlobten teilte, in den Bergen Freude am Wintersport finden. Aus der lerneifrigen Schülerin wird sogar eine Meisterin und wir sehen in herrlichen Bildern, die Schneebewerber und Angst schufen, alle Arten des Wintersports. Man weiß nicht, welches Bild am lebendigsten und reizvollsten ist, man schmeißt als Zuschauer all des bunten Treibens und genießt inzwischen wieder wunderbar ruhige Naturaufnahmen von der Bergwelt in ihrer Erhabenheit.

Der Regisseur Max Obal stellt die sportlichen Leistungen und die luftige Handlung sehr fein in die Landschaft hinein. Es wird ein jeder aufgeräumten Sinnes, wenn die Hamburger Zimmerleute ihre unverfälschte Schiffersprache auf alle Begebenheiten im Wintersportmilieu anwenden. Ihre drastische, naturgegeben humorvolle Art steckt an und hella Hartwich, Arnold Hasenclever und Uli Riger werden ihnen frohgelante Partner. Paul Dessau wiederum sorgte für eine ganz famose musikalische Illustration. e. b.

Bankrott

Gedenkfeiern im Rundfunk

Die Berliner Funkstunde beging Björnsens 100. Geburtstag mit einer Aufführung der Sendebühne. Man hatte das Drama „Der Bankrott“ wohl wegen seiner Anklänge an die heutige Zeit gewählt; doch man gab mit ihm — und mit der Aufführung — den Hörern ein wenig charakteristisches Bild des nordischen Dichters, dessen stärkste Kunst im dramatischen Schaffen ja überhaupt nicht zum Ausdruck kam. Immerhin hätten Szenen aus „Ueber unsere Kraft“ tiefer Eindrücke hinterlassen können. Die unzulängliche Funkbearbeitung und Regie Gert Fricke tat ein Übriges, um das Werk farblos zu machen. Statt Kontraste herauszuarbeiten, wurden sie verwischt. Der Zuschauer im Theater kann die tragische Gerechtigkeit des Ausgangs begreifen (allerdings auch nicht den sentimentalsten Schluß) aus dem Rosalind, das in zahllosen kleinen Wendungen im bildhaft gemachten Dialog die Familie des Bankrotteurs zeigt.

Die rein sprachliche Nachformung des Dramas muß anders aussehen. Die bildhafte Herausarbeitung der Menschen und der dramatischen Entwicklung ihrer Schicksale fordert Unterstreichungen der wesentlichen Momente auf Kosten der nebenwärtigeren; das wurde von Gert Fricke durchaus verstanden. Die hervorragenden, im sprachlichen Ausdruck den Menschen ihrer Rolle erfassenden

Wege aus der Krise

Sozialdemokratischer Gesetzentwurf zur Wirtschaftsbelebung

3. Gewährung von Mietbeihilfen und Senkung der Mieten.

Umbau der Steuerbelastung. Um die Steuerbelastung sozial gerecht zu verteilen, die Massenkaufkraft zu stärken und die Erhöhung der Unterstufungsmittel zu finanzieren, sind folgende Maßnahmen durchzuführen:

1. Von den hohen Einkommen und Vermögen werden Notabgaben erhoben.
2. Die Erhöhung der Massenkaufkraft auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932 (Arbeitslosenabgabe, Salzsteuer, Aufhebung der Freigrenze bei der Umsatzsteuer) wird wieder aufgehoben.
3. Die Lohnsteuererstattungen werden mit Wirkung für das Kalenderjahr 1932 wieder aufgenommen.
4. Die Bürgersteuer wird gemäß dem Gesetz zur Umgestaltung der Bürgersteuer abgeändert.

Förderung der Ausfuhr. Um die deutsche Ausfuhr zu fördern und damit die Arbeitslosigkeit zu vermindern und die Lage des Binnenmarktes zu verbessern, ist die Handelspolitik nach folgenden Richtlinien zu führen: 1. sofortige Einleitung von Verhandlungen über einen internationalen Zolltariffvertrag; 2. tatkräftige Unterstützung aller Bestrebungen auf internationalen Abbau der Handelshemmnisse und auf Beseitigung der Währungschwierigkeiten; 3. einschneidende Maßnahmen zur Beendigung der Handelskriege und Rückkehr zu einer freihandelspolitischen Handelsvertragspolitik; 4. vollständiger Bruch mit der Kontingentierungspolitik und Aufgabe aller Zutarriepläne.

Landwirtschaft und Volksernährung. Die gesamte Agrarpolitik muß von dem Grundsatz geleitet werden, daß die Interessen der schaffenden Landwirte und der werktätigen Verbrauchergruppen miteinander übereinstimmen. Deshalb müssen alle agrarpolitischen Maßnahmen darauf gerichtet sein, durch eine Verbesserung des Ernährungsstandes des Volkes den Absatz der

deutschen Landwirtschaft zu heben. Dazu sind neben der Entleerung des Großgrundbesitzes folgende Richtlinien einzuhalten:

1. Die landwirtschaftlichen Preise sind so zu gestalten, daß die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung verbessert und kein Zweig der Landwirtschaft zugunsten eines anderen benachteiligt wird; insbesondere sind zur Steigerung der Rentabilität der bäuerlichen Veredelungswirtschaft die Futtermittelpreise zu senken. Dagegen sind 1. alle Stützungsmaßnahmen, die zu einer Steigerung der Getreidepreise führen können, zu unterlassen.

2. Um den Zuckerabsatz zu heben und der Benachteiligung der bäuerlichen Zuckerrwirtschaft gegenüber der großagrarischen entgegenzuwirken, ist der Zuckerhöchstpreis ausreichend zu senken.

Die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen ist durch Abbau übermäßiger Handelsmargen und durch Förderung der unmittelbaren Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Abgabgenossenschaften und Verbrauchergenossenschaften zu verringern.

4. Alle Maßnahmen, die zu einer Verteuerung der Butter, der Margarine, des Schmalzes oder sonstiger Fette geführt haben oder führen müssen, sind rückgängig zu machen oder zu unterlassen.

5. Zur Besserung der Lage der Kleinbäuerlichen Landwirtschaft ist die Bildung von Produktionsgenossenschaften, die Weidereinigung und das landwirtschaftliche Bildungswesen zu fördern.

6. Um Landwirte, die infolge der Wirtschaftskrise ohne eigenes Verschulden in Not geraten sind, vor der Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Existenz zu bewahren, können im Rahmen eines Gesetzes über Entlastung notleidender Schuldner landwirtschaftliche Schuldverpflichtungen neu geregelt werden.

7. Um die Lage der landwirtschaftlichen Pächter zu bessern, werden gemäß dem Pachtschutzgesetz die landwirtschaftlichen Pachten gesenkt und die Pachtverträge verlängert.

und formenden Sprecher Eugen Klöpfer und Uta Grünig wären wohl in andere gewesen, dem Werk auch als Hörspiel Gestalt zu geben. Besser als sie daran war Paul Wegner, der seine an sich schon auf farbigeren Kontraste gestellte Rolle als Rechtsanwalt und Vertreter der Gerechtigkeit allerdings auch noch charakteristisch vereinfachte und damit besonders eindringlich prägte.

Daß der Jahrestag der Seeschlacht bei den Falklandinseln von der Funkstunde und vom Deutschlandsender begangen wurde, versteht sich bei der Einstellung dieser Sender von selbst; auch wie er begangen wurde. Es war der Todestag von 2200 Deutschen. Im Programm der Berliner Funkstunde benutzte ihn Hans Pöggendorf, um in einer ausführlichen Biographie des Grafen Spee zu feiern. Im Programm der Deutschen Welle schwebte Korvettenkapitän J. Liehmann in heldischen Erinnerungen, um ein Vorbild hinzustellen, „wenn früher oder später an uns die Reihe ist, das Vaterland aus seinen Ketten zu befreien.“ — 12.

Berliner Sezession

Künstlerischer Nachwuchs

Aus tausend Einwendungen hat die Jurgen der Berliner Sezession etwa 120 Gemälde und 30 Skulpturen ausgewählt. Diese Wese stellt nun wohl einen guten Querschnitt durch unsere jüngste Malerei aus Berlin und dem Reich dar. Daß sie nicht stärker ausgefallen ist, dafür trägt die Sezession keine Verantwortung; wohl aber dafür, daß sich unter lauter ehrlichen Kunstwerken eine politische Propaganda bemerkbar macht, wie der „SA-Mann“ mit prominentem Hakenkreuz; tolllos in auffallendem Maße, weil es sich um ein sehr mächtiges Machwerk handelt.

Denkt man an die reizenden und anregenden kleinen Ausstellungen, in denen Weßheim vor ein paar Jahren die Blüte des Nachwuchses ans Licht zog, so empfindet man nur eine gedämpfte Freude. Man begegnet da neben Unbekannten vielen Namen, die in jenen Veranstaltungen unsere schönsten Hoffnungen wahrwerden ließen. Jetzt liegt ein Schleier müden Wachstums über dieser Jugend.

Typisch für diese deprimierte Stimmung sind die farblich schönen Bilder etwa von Freitag und Kuhn, auch von Hauptmann. Doch gibt es manches, das der Natur näher verbunden ist, wie das anmutige Karussell von Erich Rhein, das in Grün und Rosa heller sich aufbauende Gärtnerhaus von Gerstel-Dannenbaum, Fanny Remats Pongy, der fast zur Monumentalität gesteigerte Ernst in den Fischerfrauen von H. Uhl und Wächners hellfarbige „Mutter und Kind“. H. Hoerner hat sich zu malerischer Intensität entwickelt, Gertrud Koreff-Stemmler baut ihre südlichen Landschaften in hellen Farben zu einer schönen Synthese von Natur und Gesehmäßigkeit auf, weicher im Gefühl, aber vermannt in der Befinnung; die griechischen Landschaften von Gerda Strzy. Unter denen, die malerische Qualitäten pflegen, ragt Jggmund

Menkes heraus und der begabte Teuber. Unter den Bildhauern befinden sich drei kräftige Begabungen: voran der ausgezeichnete Düsseldorf-Schreiner, stark im geistigen Ausdruck des Plastischen; von einfacher Sinnlichkeit die Stühende von D. Ritzler und der „Torso einer Schreitenden“ von Kurt Lehmann.

Paul F. Schmidt.

Aerzte- und Hochschulchor

Pro musica

„Pro musica“ — das ist die originellste musikalische Monatschrift, die existiert. Sie enthält nur Noten. Denn sie hat den Ehrgeiz, einen Querschnitt der jeweils neuesten Musik, der Liebhabermusik insbesondere, zu geben; in einfacher Form, versteht sich, denn das Organ wendet sich strikt an Laien, die auf diese hier zum ersten Male versuchte Weise über das zeitgenössische Schaffen orientiert und hinsichtlich des Musiklebens auf dem laufenden gehalten werden sollen. Sie enthält kleine Stücke zum Singen, zum Spielen mit verschiedenen Instrumenten; wie auch Teile (Vorabdrucke gleichsam) von größeren Werken, sozuzogen Musikfeuilletons. Vermittelt so starken Impuls zum Selbstmusizieren und stellt eine wertvolle Verbindung, eine der wenigen neuen Bindungen zwischen Schaffenden und Empfangenden dar, die um so nötiger werden, je fadenscheiniger die alten sich erweisen. Wenn sich dann noch die Herausgeber Reichendach, L. v. Knorr und Jöde mit Freunden der Zeitschrift zu gemeinsamem Singen und Musizieren zusammenschließen, wie es jüngst wieder der Fall war, dann ist die Luft zwischen Gestaltenden und Aufnehmenden völlig überwunden.

Ueberaus reichhaltig war das Konzertprogramm des von Kurt Singer sorgfältig geleiteten tüchtigen Kerzchors. Weder Schül noch Bach (deren Aufführung dem Andenken Siegfried Ochs geweiht war) gelangen freilich sonderlich; die Solisten gar waren bedauerlicherweise Opler herbstlicher Erhaltung. Ferner spielte das neue Bachorchester, eine vorderhand noch recht erziehungsbedürftige Vereinigung, unter seinem matten Dirigenten Wolfgang Herbert Bachs 3. Brandenburgisches Konzert. Interessanter war die Abteilung (zum Teil schon bekannter) neuer Musik; am interessantesten Hermann Simons Weihnachtsbotschaft, ein im Melodischen nicht sehr belangvolles, rhythmisch einfältiges, in der ganzen Anlage aber stilistisch geschlossenes, sehr eigenes, geprägtes Stück.

An der Spitze des aus Studierenden und Hospitanten bestehenden Hochschuleorchesters präsentierte sich (nach Schrekers Ausschließung) ein neuer Dirigent: Theodor Jakob. Ein tüchtiger Chorleiter offenbar, aber ein überaus mittelmächtiger Interpret, mit dessen Tempi, mit dessen dynamischer Behandlung Händels (ungefähr: Stil der Singakademie) wir uns unmöglich einverstanden erklären können. Unter den Solisten fiel der sympathisch tragende Alt Elisabeth Höngens auf.

A. W.

Anekdoten über USA.

George Milburns bei Ernst Rowohlt erschienenen Buch „Die Stadt Oklahoma“ ist zunächst einmal eine Anekdotensammlung. Milburn hat von hinten angefangen: mit der Pointe. Und in seine vier Dutzend Pointen hinein hat er Leben und Treiben des amerikanischen Wild-West-Kleinstädtlers komponiert. Jeweils wird auf dem Altar der Anekdote das Aroma der Wirklichkeit geopfert. Hin und wieder in peinlicher Weise: Man braucht nicht nach Oklahoma zu schweifen, um schließlich nur den Varianten von Wigen zu begegnen, deren feierliche Befragung bereits zu unserer Großkernzeiten erfolgt ist. Aber das sind die Ausnahmen und andere Pointen sitzen um so besser und sind fest und tief im Boden westamerikanischen Kleinstadtlalltags verankert. In lockerer Szenenfolge gleiten die Spezialitäten Oklahomas vorüber: Säufer, Geizhals, Aufschneider, Heuchler, Frömmlinge, Gottesleugner, Mörder, Trottel, Weiße, Nigger, Indianer. . . . Sicher läßt sich Gründlicheres und Tieferes über USA. sagen; aber kaum ist ein ungefähres und dabei den Hauch des Wesentlichen doch ausgezeichnet einfängendes Liederbild über Geist und Angeist der Staaten leicht und Unterhaltbarer zu gewinnen. Hans Bauer.

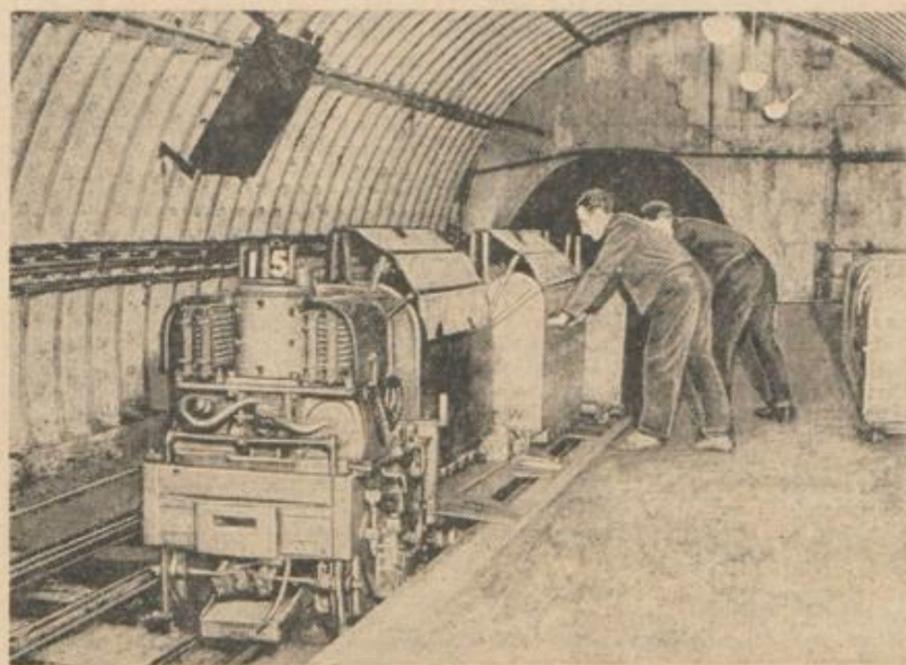
Abgewiesene Klage Gegen den Magistrat

Das Reichsarbeitsgericht hatte sich kürzlich mit der Auslegung des Tarifrechts für die Angestellten der Stadt Berlin zu befassen. Der Kläger W. ist von der Stadtgemeinde Berlin am 19. Oktober 1931 bei einem vorübergehenden Personalbedarf bei der Personenaufnahme unter der Klausel eingestellt worden, daß das Arbeitsverhältnis ohne Kündigung mit der Erledigung dieser Arbeiten gelöst sein solle und daß ausschließlich die Befragte darüber zu bestimmen habe, wann für den Kläger diese Arbeiten erledigt seien. Der Kläger ist mit anderen Angestellten im Dezember 1931 entlassen worden. Er hält die Entlassung für unwirksam mit Rücksicht auf den für sein Arbeitsverhältnis maßgeblichen vierten Tarifvertrag für die Angestellten der Stadt Berlin. Er ist früher schon mehrfach von der Stadt beschäftigt worden, dazwischen auch bei

Arbeitsändern. Er errechnet sich daraus eine Gesamtdienstzeit von mehr als zehn Jahren und beruft sich darauf, daß solchen Angestellten nur aus wichtigen Gründen gekündigt werden könne. Der Kläger beruft sich weiter auf die im Tarifvertrag enthaltenen Grundzüge, die auch für ihn und alle anderen Angestellten maßgebend seien. Er verlangt eine grundsätzliche Entscheidung in dieser Streitfrage für alle Angestellten der Stadt Berlin. Das Landesarbeitsgericht hat gegen den Kläger entschieden und ihn mit seinen Ansprüchen abgewiesen. Gegen das Urteil kämpft er mit der Revision an und verlangt von

der letzten Instanz eine Entscheidung zugunsten der Angestellten. Das Reichsarbeitsgericht wies die Revision ab und legte die Kosten des Rechtsstreits dem Kläger auf. (RZA. 384/32.) Die Arbeitslosigkeit steigt auch in unseren kleinen Nachbarländern. Sie liegt in der tschechoslowakischen Republik von rund 533.000 Ende Oktober auf 601.380 bis Ende November. In Desterreich stieg sie in der zweiten Novemberhälfte um rund 19.000 auf 329.707.

Untergrundbahn für die Post



Die zwischen den Londoner Stadtteilen Paddington und Whitechapel verkehrende Postuntergrundbahn ist die erste ihrer Art in der Welt. Sie bewältigt den größten Teil des Londoner Postverkehrs. An der 11 Kilometer (1)

langen Strecke liegen die Stationen der verschiedenen Londoner Hauptpostämter. Die Züge fahren selbsttätig ohne Führer und erreichen eine Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometer. Täglich werden bis zu 30.000 Postfäße befördert.

Rundfunk am Abend

Freitag, 9. Dezember

Berlin: 16.15 Neues vom Handball (O. Kaundynia). 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Das vergangene Buch. 17.40 Musik für Kinder. 18.10 Das neue Buch. 18.20 Unterhaltungsmusik. 18.40 Chorgesänge. 18.55 Die Funkstunde teilt mit 19.00 Stimme zum Tag. 19.10 Lob der Töne. 20.00 Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht (K. G. Sell, Wachsplatten). 20.15 Gefährten unserer Kindheit. 21.05 Tages- und Sportnachrichten. 21.15 Das hollische Gold. 22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 24.00 Aus Magdeburg Abendunterhaltung.

Königswusterhausen: 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30 Die Götter- und Spruchdichtung der Edda (Prof. Genzmer). 18.00 Klavierkonzert. 18.30 Volkswirtschaftsfunk. 18.55 Wetterbericht. 19.00 20 Jahre Arbeit ohne Licht (Dr. v. Gersdorff). 19.20 Stunde der Arbeit. 19.40 Zeitdienst. 20.15 Aus Stuttgart: „Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid“ (Hörspiel). 21.15 Aus Hamburg: Deutsche Festmusik. 22.30 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45 Deutscher See-Wetterbericht. Sonst: Berliner Programm.

Vollständiges Eutopaprogramm im „Volksfunk“, monatl. 96 Pf., durch alle „Vorwärts“-Boten oder die Postanstalten.

Wetter für Berlin: Zeitweise aufheiternd, nachts Frost. Tagestemperaturen um Null Grad. Schwache Luftbewegung. — Für Deutschland: Im Süden noch meist bedeckt mit leichten Schneefällen, im übrigen Deutschland zeitweise Aufheiterung, nachts ziemlich kalt.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

Verantwortlich für Politik: Rudolf Brendemühl; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Herbert Peters; Politik und Sonstiges: Fritz Markardt; Anzeigen: Otto Bengel; sämtlich in Berlin; Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3; Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise werden in jeder Morgen-Ausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht.

Siehe 1 Beilage.

PROGRAMM für die Zeit vom 9. Dez. bis 12. Dez. KINO-TAFEL PROGRAMM für die Zeit vom 9. Dez. bis 12. Dez.

BTL
BTL Potsdamer Str. 38
Friederike mit M. Christians, H. H. Bollmann, — Congorilla. — Jugendl. haben Zutritt
W. ab 3 Uhr. S. ab 2.30 Uhr.

BTL Turmstraße 12
Annemarie, die Braut der Kompagnie mit Lucie Englisch, Paul Hörbiger
W. 3, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr

BTL Alexanderstr. 39
(Passage)
Wie sag ich meinem Mann? mit Renate Möller, Gg. Alexander. — Ballhaus goldener Engel mit Lucie Englisch
Den ganzen Tag geöffnet! S. ab 3

Alhambra
Müllerstr. 190, Ecke Senestraße.
Der Schützenkönig mit Max Adalbert, Weiß-Ferdl. — Ballhaus goldener Engel mit Lucie Englisch
W. ab 4.30 Uhr. S. ab 3 Uhr.

Odeon, Potsdamer Str. 75
Der Schützenkönig mit Max Adalbert, Weiß-Ferdl. — Schön war's doch!
W. 3, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr

Germania-Palast
Charl., Wilmersdorfer Str. 33/34
Annemarie, die Braut der Kompagnie mit Lucie Englisch, Paul Hörbiger. — Der Mann, den sein Gewissen trieb. — W. ab 3, S. ab 3 Uhr

Kant-Lichtspiele
Charl., Kantstr. 54.
Paprika mit Franziska Gaal, P. Hörbiger, P. Heldemann und Das gute Beiprogramm
W. 3, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr

Primus-Palast
Potsdamer Straße 19.
Verlängert!
Der Orlow mit Liane Haid, Iwan Petrovich
W. 3.15, 7.15, 9.15 Uhr
S. 3.15, 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Friedrichstadt

Die Kamera
Unter den Linden 14
Beginn: 3, 5, 7 u. 9 Uhr
Zweite Woche verlängert: Kriss (Das flammende Schwert). — Die Wanda von Naumburg. — Beiprogramm

Franziskaner Georgenstraße, E. Friedrichstr.
Um 9, 12, 3, 6, 9 Uhr beginnend:
Acht Mädels im Boot
Um 10.15, 1.15, 4.15, 7.15, 10.15 Uhr beginnend:
Der träumende Mund mit Elisabeth Bergner
Neueste Ton-Woche

Kolonnaden-Kino Tonfilm-Tageskino
Leipziger Str. 38 Ab 9 Uhr vorm.
Zigeuner der Nacht (Heute gehts los) mit Jenny Jugo, H. Brausewetter. — Tonbeiprogramm. — Tägliches Wochenschauspiel

Artashof Wochent. ab 6 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr
Perleberger Str. 20.
Die, oder keine mit Gitta Alpar, Max Hansen. — Madam hat Besuch. — Tonwoche

Schlüter-Theater Beginn: 3, 6, 9, 9 U.
Schlüterstr. 17. Stg. 3 Uhr: Jugdl. V.
Gesangsverein Sorgenfrei mit H. Roberts. — Die Fiedermaus mit Anny Ondra

Atrium Wochent. 7, 9 1/2 U.
Stg. 3, 7, 9 1/2 U.
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße
Uraufführ. Gebotene Menschen mit E. Klöpfer, Magda Sonja, Camilla Spira, Hans Feher. — Ahoi! Ahoi! mit Szöke Szakall

Zeli Beginn tägl. 5, 7, 9 Uhr
Stg. 3 Uhr Jugendl. Vorst.
Potsdamer Str. 36
Der schwarze Husar mit Conr. Veldt, Mady Christians. — Beiprogramm. — Jugendliche Zutritt

Titania-Palast W. 8.30, 9 U.
Stg. 4, 8.30, 9 U.
Steglitz, Schloßstr. 5, Ecke Gotsmuthstr.
Uraufführung: Grün ist die Hölle mit Cam. Spira, P. Vob, Theod. Loos, Fr. Kampers, H. Blume. — Tonfilmpr. — Jugendl. Zutritt

Kronen-Lichtspiele Rheinstr. 65
Täglich 3, 7, 9 Uhr. Sonnt. ab 3 Uhr.
Der Schützenkönig mit Max Adalbert, Weiß-Ferdl. — Reichhaltiges Beiprogramm

Rheinschloß-Lichtspiele Rheinstr. 60. Woch. 5, Stg. 3 Uhr
Tannenberg mit Hans Stüwe, Käthe Hanck. — Reichhaltig. Tonbeiprogramm

Flora-Tageskino Ab 10 U.
letzte 9 1/2
Hauptstr. 144.
Strich durch die Rechnung mit H. Röhmann, O. Wallburg. — Tonbeiprogr. — Jugendl. Zutritt

Titania Schöneberg W. 5, 7, 9
S. 3, 5, 7, 9
Hauptstraße 49.
Liebe auf den ersten Ton mit Lee Parry, K. Jöken. — Tonbeiprogramm. — Tonwoche

Turma Wochent. 5, letzte 9 1/2 U.
Sonntags ab 3 Uhr
Hauptstr. 144
Paprika (Das Glück kommt nur einmal im Leben) mit Franziska Gaal. — Tonbeiprogramm

Ma-Li Mariendorfer W. 7, 9
S. 5, 7, 9
Chausseest. 205.
Großfilm: Mata Hari (deutsch) mit Greta Garbo, Ramon Novarro. — Tonbeiprogramm

Kosmos, Tegel, Hauptstraße 6
Brigitte Helm, Gustav Dießl in
Gilgi Eine von uns
nach dem im „Vorwärts“ erschienenen Roman von Irmgard Kehn
Wochentags ab 6 Uhr
Sonntags 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 9 Uhr

Film-Palast Kammersäle Yellow Str 1 W. ab 5.30 S. ab 3.30
2 Großfilme: Scampolo (Ein Kind der Straße) mit D. Haas. — Gräfin Mariza mit D. Wieck

Palladium W. 5 1/2, 7, 9
S. 3 1/2, letzte 9
Baerwaldstr. 17
2 Großfilme: Zigeuner der Nacht mit Jenny Jugo, H. Brausewetter. — Congorilla

Rivoli Film und Bühne
Wo. 5 1/2, letzte 9 Uhr
Bergmannstr. 47. Stg. 1 1/2, letzte 9
2 Tonfilme: Der Orlow mit Liane Haid, Iwan Petrovich. — Galavorstellung der Fratellini mit Max Adalbert

Kurfürst W. 7, 9, Sbd. Stg. 3, 7, 9
Stg. 3 Uhr Jug. Vorst.
Hauptstraße 22 Ecke Berliner Straße
Paprika mit Franziska Gaal, Paul Hörbiger. — Lustiges Tonbeiprogramm

Tivoli Täglich: 5, 7, 9 Uhr
Sonnt.: 3, 5, 7, 9 Uhr
Berliner Straße 97
2 Tonfilme: Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin. — Congorilla

Excelsior Woch. ab 6 1/2
Sonnt. ab 4 U.
Kaiser-Friedrich-Straße 101
Sonntags 2 Uhr: Jugend-Vorstellung
Strich durch die Rechnung mit Heinz Röhmann, Otto Wallburg. — Tonbeiprogramm

Kukuk Woch. ab 6 1/2
Sonnt. ab 4 U.
Knutbuser Damm 93
Wie sag ich meinem Mann? mit Renate Möller, Gg. Alexander. — Tonbeiprogramm

Mercedes-Palast W. 6, 8 1/2 U.
Stg. ab 3 U.
Hermannstr. 212
2 Tonfilme: Der Schützenkönig mit Weiß-Ferdl. — Wer hat hier recht? mit G. Bawerolt

Primus-Palast W. 6, 8.30 U.
Sonnt. ab 3 1/2 Uhr
Am Hermannplatz, Urbanstr. 74/76
Der Schützenkönig mit Max Adalbert. — Galavorstellung der Fratellini

Stern, Hermannstraße 49 Wochent. ab 6 Uhr. Sonnt. ab 4 Uhr
Das Testament des Cornelius Gulden mit H. Schneider. — Sein kleiner Kamerad

Deutsch-Amerik. Theater W. ab 6 1/2 U.
Stg. ab 3 U.
Am Görlitzer Bahnhof
Paprika mit Franziska Gaal, P. Hörbiger, Friederike mit Christians, Bollmann, Wallburg

Germania-Palast W. ab 6 U.
S. ab 3 U.
Frankfurter Allee 314
Annemarie, die Braut der Kompagnie mit Lucie Englisch
Lucie Englisch täglich 9 Uhr, Sonntag 6 und 9 Uhr persönlich anwesend
Der Weltmeister (Der Champ) mit Wallace Beery

Luna-Palast Woch. 5 Uhr
Stg. ab 3 U.
Gr. Frankfurter Str. 121
Gräfin Mariza mit Dor. Wieck, Szöke Szakall. — Verhaftung am Mitternacht. — Tonwoche

Schwarzer Adler Frankf. Allee 99
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr
Congorilla (der gewaltige Tonfilm aus dem afrikanischen Urwald). — Unsere Reichswehr. — Tonbeiprogramm. — Bühnenschauspiel. Jugendliche haben Zutritt

Luisen-Theater W. ab 6 1/2 U.
Stg. ab 3 U.
Reichenberger Str. 34.
Annemarie, die Braut der Kompagnie mit L. Englisch, P. Hörbiger
Lucie Englisch heute pers. anwesend
Willi Vogel, der Ausbrecherkönig mit Fritz Kampers

Stella-Palast Köpenicker Straße 12/14
Wochent. 6.30 Uhr. Sonnt. ab 3 Uhr
Bühnengastspiel
Stegfried Arno mit Ensemble (10 Personen) in
Das Streichquartett von Szöke Szakall
Im Tonfilmteil:
Zigeuner der Nacht mit Jenny Jugo, Paul Kemp, Hans Brausewetter

Treptow Sonnabend 8, Sonntag 4, 6, 8 Uhr
Jenseits des Mississippi. Film von Oberingenieur Dreyer

Osten W. ab 6 U.
S. ab 3 U.
Frankfurter Allee 314
Annemarie, die Braut der Kompagnie mit Lucie Englisch
Lucie Englisch täglich 9 Uhr, Sonntag 6 und 9 Uhr persönlich anwesend
Der Weltmeister (Der Champ) mit Wallace Beery

Germania-Palast W. ab 6 U.
S. ab 3 U.
Frankfurter Allee 314
Annemarie, die Braut der Kompagnie mit Lucie Englisch
Lucie Englisch täglich 9 Uhr, Sonntag 6 und 9 Uhr persönlich anwesend
Der Weltmeister (Der Champ) mit Wallace Beery

Luna-Palast Woch. 5 Uhr
Stg. ab 3 U.
Gr. Frankfurter Str. 121
Gräfin Mariza mit Dor. Wieck, Szöke Szakall. — Verhaftung am Mitternacht. — Tonwoche

Schwarzer Adler Frankf. Allee 99
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr
Congorilla (der gewaltige Tonfilm aus dem afrikanischen Urwald). — Unsere Reichswehr. — Tonbeiprogramm. — Bühnenschauspiel. Jugendliche haben Zutritt

Viktoria-Theater Woch. ab 5 Uhr
Stg. ab 3 U.
Frankfurter Allee 49
Volkstück: Husarenliebe mit Max Adalbert, Hans Sless. — Die Entführung

Nordosten „Elysium“ Prenzlauer Allee 36.
Beginn: Wo. 5.15, Sonnt. 3 Uhr
Leblich-Film: Der Mann, den sein Gewissen trieb. — Traum von Schönbrunn mit Martha Eggerth

Flora-Lichtspiele Landsberger Allee 10/11
W. 5, 6, ca. 7, 1/2 Uhr. Stg. ab 3 Uhr
Wenn du noch eine Tante hast. — Traum von Schönbrunn mit Martha Eggerth, Herm. Thimig

Volks-Kino Königstadt Schönhauser Allee 10.
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3 Uhr Jug.-Vorst.
Wie sag ich meinem Mann? mit Renate Möller, Gg. Alexander. — Tonfilmbeiprogr. — Sonntags 11.30 Uhr. Nachvorstellung: Ostfälischer Künstlerabend

Kosmos-Lichtspiele Beg. 5
letzte 9
Lübeckstr. 70 Stg. 2 1/2 Uhr: Jug.-Vorst.
Strich durch die Rechnung mit Heinz Röhmann. — Tonbeiprogr. — Tonwoche. — Jugendl. Zutritt

Friedrichsfelde Mi.-Donn. 6 Uhr
Frei.-Stg. 5 Uhr
Alt-Friedrichsfelde 3
Die Tänzerin von Sanssouci mit Lil Dagover, Otto Gebühr. — Ich will nicht mit Szakall
Jugendliche haben Zutritt

Palast-Theater W. 7, 9 Uhr
S. 5, 7, 9 Uhr
Breite Str. 21a.
Der schwarze Husar mit Mady Christians, Wallburg, Ursula Grabley u. a. m. — Jugdl. Zutritt

Tivoli Wochentags 6.30, 9 Uhr
Sbd. Sonnt. ab 4.30 Uhr
Berliner Straße 77.
2 Tonfilme: Friederike mit Mady Christians, Otto Wallburg. — Vollblut. — Jugendl. haben Zutritt

Filmpalast Tegel W. 6 Uhr
S. ab 4 1/2
Hahnstraße 2. 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Annemarie, die Braut der Kompagnie mit L. Englisch. — Gentlemen für einen Tag. — Sbd.: Lucie Englisch pers. anwesend

Union-Theater Woch. 8, 8 1/2
S. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2
Hauptstraße 9
Wasserkübel von Hieslan mit H. Gehlert. — Die Nacht der Versuchung

Kosmos Bühne W. ab 6 Uhr
S. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2
Hauptstr. 6
2 Tonfilme: Gilgi, eine von uns mit Max Adalbert. — Endkampf mit Hoot Gibson

Hannigsdorf Bez. W. 8.30 Uhr
Stg. 1 1/2, 4 1/2, 8 1/2 U.
Berliner Str. 58.
Liebe in Uniform mit Harry Liedtke, Ery Bos. — Tonwoche. — Tonbeiprogramm

Wilhelm Zielgens:

... nur Masse — Masse Mensch!

Durch den Siegeszug der Naturwissenschaften und der Industrie ist die jüngste Entwicklung der Menschheit in zweierlei Hinsicht wesentlich geprägt worden: die erfolgreiche Bekämpfung der Sterblichkeit hat zu einer starken Vermehrung der Menschen geführt, und die industriellen Großbetriebe haben die Zusammenballung zu Millionenstädten hervorgerufen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts ist die Zahl der Menschen von etwa 1 Milliarde auf 2 Milliarden gestiegen, trotz zahlreicher Kriege in aller Welt und häufiger verheerender Hungersnöte vor allem in China und Indien. Die erfolgreiche Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Seuchen hat die das 19. Jahrhundert beherrschende Zunahme des Geburtenüberschusses hervorgerufen und zugleich das mittlere Lebensalter auf 45 Jahre gehoben, während es um 1500 nur 20 Jahre betrug. So war es in Europa möglich, daß die Bevölkerung von etwa 250 Millionen um 1800 auf über 500 Millionen stieg, obwohl außerdem, die Räume außerhalb Europas in der gleichen Zeit von der weißen Rasse überflutet wurden.

Das außerordentlich schnelle Anwachsen der Menschheit hat eine Zeitlang die Gefahr zumindest theoretisch aufzuheben lassen, die Erde werde über kurz oder lang nicht mehr genügend Raum und Nahrung geben können. Dann aber hat sich bald herausgestellt, daß durch die Leistungen der Technik der Wirtschaftsräume ungeheuer erweitert werden konnte, so daß von einer Uebersättigung der Erde keine Rede sein kann. Zudem ist schon seit der Vorkriegszeit der Geburtenüberschuß in Westeuropa einschließlich Deutschlands durch das Zweifelhinder-System so stark zurückgegangen, daß wir für dieses Jahrhundert keine Zunahme, sondern eine Abnahme der Bevölkerung zu erwarten haben.

Der Ueberschuß der Bevölkerung ist durch die Industrialisierung fast ausschließlich in die Städte gedrängt worden, und zwar nicht nur in Europa. In Deutschland lebten um 1870/75 26 Millionen = 61 Proz. der Bevölkerung in den Landgemeinden unter 2000 Einwohnern, von der städtischen Bevölkerung nur 27 Millionen = 5 Proz. in den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern. 1925 wohnten in den Landgemeinden (verkleinertes Reichsgebiet) immer noch 22 Millionen, die jetzt aber nur noch 35 Proz. der Bevölkerung ausmachten, während die Großstädte auf 17 Millionen oder 27 Proz. angewachsen waren. In England und Belgien leben über 1/2 der Bevölkerung in den Städten, davon in England zumeist in den riesigen Großstädten. Denn sehr schnell ballten sich um Industrie und Handel die Millionenstädte: Berlin, Paris, Chicago je über 4 Millionen, Wien, Schanghai, Tokio, Moskau, Osaka, Philadelphia, Buenos Aires mit über 2 Millionen und mehr, London und New York gar mit 8 Millionen Einwohnern. Das sind die hochhausbelasteten, lärm-erfüllten Steinwälder, in denen der Mensch, gequält und bedrückt, eingeschlossen ist. Selten nur kann er in Wald und Feld Kraft schöpfen für den Kampf des Alltags.

Der Irrsinn der kapitalistischen Wirtschaftsanarchie kommt bei der Betrachtung der großen Wohnsituationen des Menschen, der Städte, besonders schroff zum Ausdruck. Der Fortschritt der Medizin brachte die wachsende Aussicht auf ein gesundes Menschengeschlecht, die Technik garantierte dieser Menschheit Nahrung, Kleidung, Freude. Sofort aber setzte mit der Zusammenballung der Menschen die privatwirtschaftliche, eigennützige Bodenspekulation ein, der Mißbrauch mit dem Boden als Wohnraum. Wirtschaftliche und politische Kräfte arbeiteten, um das Monopolrecht über den Grund und Boden für eine gewaltige Erhöhung der Preise auszunutzen zu können. Es entstand ein Bodenrecht, das nicht dem Interesse der Allgemeinheit diene, sondern dem Interesse der Grundstückspekulanten und der Hauswirte. Diese waren berechtigt, den Arbeitern eigens für sie gebaute Unterkünfte anzubieten, die den Armen Wohnung kaum verdienen. So schnell wie möglich suchten in den Gründerjahren die Mietkasernen entstehen, zusammengepfercht, ohne Licht, nur um jeden Quadratmeter des teuren Bodens auszunutzen und zu Geld zu machen.

Für zahllose Millionen Arbeiter sind diese mäch-ternen kalten Wohnkassernen mit ihren vielen Hinterhäusern und Seitensüßeln die Wohn- und Lebenswelt geworden. Dampf und trostlos, erfüllt von dem Lärm der hundert Parteien, der an den Gängen spielenden und schreienden Kinder, haben diese Rentenhäuser des Bodenkapitalismus nur den einen Sinn, die Ware Arbeitskraft in der Nähe der Fabrik billig zu stapeln und in Form des monatlichen Mietzinses das angelegte Kapital lohnend wieder hereinzubringen. Tür an Tür, oft vier Familien auf einem Korridor, ohne Rücksicht auf das Eigenleben jedes Menschen, ohne Verständnis für das Raumbedürfnis gerade des Großstädtlers wurden die Mieter verpackt in Dachstühlen, in Kellern, in tiefen Hinterhäusern und dunklen Seitensüßeln, auf langen Korridoren, ohne Luft,

ohne Licht, nur Masse, Masse Mensch! Es gibt unzählige Mietshäuser in den Großstädten, die in einem einzigen Hausblock mehr Menschen beherbergen, als große Menschen Einwohner haben.

Das ist eine ungeheure und brutale Mißachtung des Menschen, seine Herabwürdigung zu einem Handelsobjekt, zu einer Stapelware durch den Kauf am Boden, durch den Mißbrauch der Erde. Es ist die Kulturschande unserer Zeit, die es nicht versteht, die Erfolge der Wissenschaft und der Technik für alle Menschen wirksam werden zu lassen, weil das Privatigentum an den Produktionsmitteln durch die eigennützige, ichtbetonte Herrschaft über

die Schätze und Räume der Erdoberfläche die Menschen in feindliche Klassen gespalten hat. Daher im Osten und Norden der Städte enge Gassen, dumpfe Höfe, lärmgefüllte Häuser, während im Westen Gärten und lichte Wälder ein sonniges und freudgefülltes Leben gestatten. Als in der Enge der Mietkasernen alle kulturellen Werte erstickten, schrie jenes schuldige Besitzbürgertum von einer Zerstörung der Familie, und als die Menschen sich gegen die Bedrückung zu wehren begannen, war es Vergiftung des Volkes, Irreführung der Massen. Anstatt aber die Quellen der Zerstörung aller Werte in der privatwirtschaftlichen Ausbeutung des Bodens zu sehen, fügte man zur alten

J. P. Mayer:

Ewige Gesetze — oder ...?

Der Marxismus ist eine Weltanschauung, die den Menschen aus seiner Geschichtlichkeit versteht. Die geschichtlichen Kräfte bestimmen den Menschen, andererseits aber bestimmen die Menschen wiederum die Geschichte. Die Tatsache, daß der Mensch auch die Geschichte bestimmt, grenzt die marxistische Weltanschauung von jedem Historismus ab. Der Marxismus erhält hiermit seinen aktivistischen Charakter. Der Wille des Menschen, die jeweilige geschichtliche Situation zu gestalten, gibt der marxistischen Geschichtsidee ihr besonderes Gesicht. Man kann sich das sehr leicht an einer dem Marxismus entgegengesetzten Geschichtsauffassung Normachen, die an die Geschichte einen absoluten Maßstab heranträgt. Vielleicht hat Oswald Spengler, der bestimmt zu den geistigen Vätern des Nationalsozialismus gehört, diese dem Marxismus entgegengesetzte Geschichtsauffassung

in den letzten Jahren am eindrucksvollsten formuliert. Die geschichtlichen Kulturen sind für Oswald Spengler Organismen, die entstehen, blühen, welken und schließlich absterben. Jede Kultur steht unausweichlich in diesem Schicksal. In einer von Otto Strasser eingeleiteten Schrift von Weigand von Millenberg, die den „Rhythmus der Geschichte“ untersucht, finden sich die bezeichnenden Sätze: „Spengler macht ganze Arbeit. Sein „Untergang des Abendlandes“ war die erste große zusammenfassende Antithese zum Liberalismus. ... Dem Kausalitätsprinzip stellte Spengler die Schicksalsidee entgegen, der Lehre vom Fortschritt — also der Anschauung von einer linienförmigen Aufwärtsentwicklung — den Glauben an den Kreislauf allen Daseins, vom Leben zum Tode, vom Tode zum Leben.“ Ist jede geschichtliche Kultur von vorn-

Schuld die neue, daß man nun auch noch den Menschen das Recht auf Arbeit nahm. Nun leben die von der Nährfläche getrennten Massen in engen Straßen und Gassen zusammengepfercht ohne Arbeit und ohne Brot.

Das aber ist unser Wille: Arbeit und Raum für alle Menschen, sonnen-erfüllte Häuser, in denen ein starkes und gesundes Geschlecht heranwachsen kann, in denen Freude an der Gemeinschaft möglich ist und kulturelles Leben sich entwickelt. In der roten Stadt Wien ist durch die Abschaffung der Bodenrente der Anfang gemacht worden. Es entstanden helle Lichtburgen, mit Grünflächen geschnüßelt, auf das beste durchkonstruierte Hochhäuser, die dort nicht nur, wie in unseren Großstädten, für sehr wenige Arbeiter und Angestellte erschwinglich sind. Das ist der Beginn sozialistischer Planwirtschaft auf dem Gebiet der Wohnkultur, die Hand in Hand zu gehen hat mit dem Gesamtumbau der Wirtschaft.

herein von einem solchen absoluten kosmischen Schicksal bestimmt, dann muß der Mensch, zumindestens derjenige, welcher die jeweilige Phase dieses Schicksals begreift, sich nach diesem Schicksal ausrichten. Wäre es richtig, daß die abendländische Kultur dem Untergang geweiht ist, wie Oswald Spengler es uns prophezeit, dann hätten wir nichts zu tun als uns in das Schicksal dieses Unterganges zu fügen. Spengler hat diese Haltung heroischen Pessimismus genannt.

Die marxistische Geschichtsauffassung leugnet ein solches die Aktion der Menschen von vornherein beschränkendes Schicksal. Es hängt sehr wesentlich vom Willen der Menschen ab, wie sie die geschichtlichen Aufgaben ihrer Zeit lösen. Aktion und Willen sind aber auch im Marxismus nicht schlechthin frei. Der bewußte Wille wird eingeschränkt von dem geschichtlichen Stand der gesellschaftlichen Kräfte, insbesondere von dem Grad der Entwicklung von Produktionskräften und Produktionsverhältnissen. Diese Erkenntnis bleibt aber solange abstrakt, als sie nicht für jede geschichtliche Situation mit konkretem Tatsächennmaterial erfüllt wird.

Und doch hat auch die marxistische Geschichtsauffassung eine Gesamtvorstellung, die aus dem tatsächlichen Ablauf der Geschichte gefolgert worden ist und nicht von einem außerhalb jeder Geschichtlichkeit gelegenen Schema wie im Falle der hier als Gegenbeispiel angezogenen Geschichtsauffassung Oswald Spenglers konstruiert wurde. Das kosmische Geschehen ist im Grunde geschichtslos, d. h. der Mensch steht dem organischen Geschehen machtlos gegenüber. Gegen den Wärmetod der Erde gibt es vorläufig kein Mittel. ... Das geschichtliche Geschehen aber hat keine „ewigen“ Gesetze; die Geschichte wird vom Menschen gemacht.

Mary und Engels haben ihre Gesamtvorstellung von der geschichtlichen Entwicklung erstmalig und programmatisch im „Kommunistischen Manifest“ niedergelegt. Es darf hier an die grundlegenden Sätze wiederum erinnert werden: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen, Freie und Sklaven, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Junkerbürger und Geselle, kurz, Unterdrückter und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald verdeckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen. ... Unsere Epoche, die Epoche der Bourgeoisie, zeichnet sich jedoch dadurch aus, daß sie die Klassengegenstände vereinfacht hat. Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große, einander direkt gegenüberstehende Klassen: Bourgeoisie und Proletariat.“ Diese Sätze enthalten den Rahmen der marxistischen Gesamtvorstellung vom geschichtlichen Ablauf; aber nicht mehr als nur diesen Rahmen. Denn nun hängt alles davon ab, wie man für eine bestimmte geschichtliche Situation in der Epoche der Bourgeoisie den Klassengegenstand Bourgeoisie-Proletariat geschichtlich sieht. Bourgeoisie und Proletariat sind gleichsam nur in der geschichtsphilosophischen Perspektive in sich einheitliche Größen. In näher man einer geschichtlichen Situation steht, je tiefer man in ihre Analyse eindringt, um so weniger zeigt sich das Bürgertum als „eine reaktionäre Klasse“, um so mehr wird das Studium der proletarischen Schichtung zur unabdingbaren soziologischen Aufgabe. Mary selbst hat in seinem „Achtzehnten Brumaire“ ein Musterbeispiel einer solchen die Klassengegenstände klarlegenden Analyse gegeben, die man heute denn je beachten muß, wenn man nicht der Gefahr erliegen will, die gegenwärtige geschichtliche Situation in unzulässiger Vereinfachung zu sehen.

Christian Burchart: Elend auf dem Eichsfeld

In der westlichsten Ecke der Provinz Sachsen, zwischen Thüringer Land und Harz, erstreckt sich ein kleines, den meisten unbekanntes Ländchen, das Eichsfeld.

Ackerbau und Viehzucht sind die Haupterwerbsquellen auf dem Eichsfelde. Doch auf dem Ober-Eichsfelde liegt auf steinigem Untergrunde nur eine dünne Schicht fruchtbarer Erde, so daß der Ertrag der Acker für den Unterhalt der Bewohner nicht ausreicht. Neben Ackerbau und Viehzucht sind Handwerk und Handel die Hauptnahrungszweige der Eichsfelder geworden, vom Handwerk besonders Zimmerei und Mauerei, die Tätigkeit in den heimatischen Kallwerken; vom Handel das Hanfieren. Die Erwerbsnotwendigkeit hat den Eichsfelder vielfach in die Fremde getrieben, dort seinen Charakter gestiftet, ihn aber auch sparsam und genügsam gemacht.

In den letzten Jahren ist ein gewisser Wandel eingetreten. Die Kallwerke sind größtenteils stillgelegt, die Arbeiter entlassen worden. Die in der Fremde tätigen Zimmerleute und Maurer durften dort nicht weiter beschäftigt werden, sie kamen als „arbeitslos“ zurück in die Heimat. In die wenigen Arbeiten, die noch auszuführen waren, teilten sie sich mit den Älteren, in der Heimat verbliebenen Arbeitskollegen. Sie fielen, nachdem sie „ausgestempelt“ hatten, der öffentlichen Wohlfahrt zur Last.

Die Lage der Arbeitslosen in den eichsfeldischen Städten ist ärger als die Erwerbslosen in den Großstädten. Keine Hoffnung auf ein wenig Freude beim Erwerben, keine Befriedigung über ein gelungenes Werk beim Niederlegen. Auch ohne Besitz von Grund und Boden erhalten sie bedeutend niedere Unterhaltungen, da die Großstädte der Ortsklasse A, teilweise auch der „Sonderklasse“ angehören; also entsprechend höhere Löhne gezahlt wurden. Die Unterhaltungsätze sind vielfach so niedrig, daß nach Abzug von Miete, Steuern und sonstigen Abgaben ein Barbetrag übrigbleibt, der pro Kopf und Woche keine 3 M beträgt. In Arbeitslosenfamilien mit fünf und mehr Kindern beläuft sich nach Abzug von Miete und Licht der restliche Barbetrag auf keine 25 Pf. je Kopf und Tag.

Mit ihren zumeist zahlreichen Familien kämpfen die Eichsfelder Arbeitslosen einen verzweifelten Existenzkampf von heute auf morgen; buchstäblich tragen sie am Hungertuche, selbst das trodene Brot fehlt ihnen. Als Bettler stehen sie umher. Die Gemeinden können nicht selten die zwanztägigen Ausgaben bestreiten, um die Armen nicht verhungern zu lassen. Kleidung und Schuhwerk sind völlig auf-

gebraucht, nur allzuoft müssen Kinder der Schule fern bleiben, weil der Vater wegen Mangels an Mitteln weder neue Schuhe kaufen noch die alten besohlen lassen kann. Es mangelt auch an Wäsche, bei Kindern sowohl wie bei Erwachsenen meistens an Hemden. Heizungsmaterial muß in den Wäldern gesammelt werden.

Besonders arg ist es in diesen Familien um den Gesundheitszustand bestellt. Die Kinder sind unterernährt, oft krank und leidend.

Und es eckelt einen des furchtbaren Trauerspiels; man erschrickt, daß in so elendem Jammer junges Leben entsteht und verderben soll. Das Kind einer solchen Mutter und eines solchen Vaters! In Not geboren, in Not gestorben, zwischen Werden und Auflösen ein nutzloses Leben.

Wohl versuchen öffentliche Fürsorge und wertvolle Caritas, die beide überlastet sind, ärgerster Not abzuhelfen; wohl hat der Landrat des Kreises Worbis seine Kreisangehörigen zur Winterhilfe für die Allerärmsten aufgerufen; wohl hat der zuständige Reichstagsabgeordnete die Regierungsstellen auf diese Zustände aufmerksam gemacht, doch was bedeutet alles gegen solches Elend und solche Not — Almosen! — Almosen sind ein ganz elendes Füllmerk! Was ist denn einer Familie damit gebüht, daß sie neue Strümpfe bekommt. Bleibt sie nicht auch mit neuen Strümpfen im Elend?... Gesunde Lebensbedingungen schaffen, Verhältnisse gestalten, daß niemand ein Almosen nötig hat, das ist das Richtige! sagt ein viel-geliebter Schriftsteller der Gegenwart.

Welch furchtbares Ende wird diese Tragödie nehmen? Der Baumarkt liegt trotz verschiedenster Anforberungsversuche nach wie vor völlig brach. Die Hausbesitzer sind kaum in der Lage, notwendige Reparaturen ausführen zu lassen, da die arbeitslosen Mieter die Miete nicht mehr oder nur teilweise zahlen können.

Daß der Radikalismus versucht, auf dem Eichsfeld eine Kreise zu ziehen, bedarf wohl keiner Erörterung. In dem besonders stark gefährdeten Kreis Worbis, wo die Arbeitslosigkeit sich ganz verheerend auswirkt, entfalten die Kommunisten starke Propaganda, besonders bei den arbeits- und stellungslosen Jugendlichen. Den ganzen Haß, den sie durch eine verbitterte, erstfide Jugend, durch Not und Elend, durch Armut und Bettlertum getragen haben, dieser Haß trifft nun Ordnung und Autorität, Existenz und Bestehen, Volk und Staat. Sie glauben im Bolschewismus ihr Heil zu finden, die letzte Rettung.

Arbeiter-Serienspiele am Sonntag

Die Fußball-, Handball-, Hockey- und Wasserball-Serien

Wieder stehen zwei wichtige Entscheidungen auf dem Fußballprogramm des Sonntags. Der 4. Bezirk will nunmehr endgültig seinen Bezirksmeister ermitteln. Auf dem neutralen Platz der Boltersdorfer treffen Luckenwald V und Hertha zusammen. Die Turner haben nur mit viel Glück am Vorsonntag gegen Fiterbog gewonnen, während Hertha auf Sieg überlegen war. Daraus vorläufig auf einen Sieg zu tippen, wäre schon deshalb leichtfertig, weil die Fiterbog mit grundverschiedenen Mannschaften ins Treffen gingen und auf eigenem Platz wie gegen U.V. immer sehr schwer zu schlagen sind. Wichtiger ist die Tatsache, daß Hertha gegen U.V. gerade im Hauptteil des Kampfes mit 10 Mann spielte, sonst wäre damals sicher die Entscheidung zu ihren Gunsten gefallen. Die größere Kampfmannschaft ist Hertha, die Turner scheinen dafür etwas schneller zu sein. Wir erwarten ein sehr knappes Ergebnis. — Im Norden steht Hansa vor einer großen Entscheidung. Gelingt es dem vorjährigen Bezirksmeister, die technisch gleichwertige, aber etwas härtere Mannschaft Nord auf eigenem Platz in der Christianstraße zu schlagen, so dürfte es im 2. Bezirk noch zu interessanten Schlusspielen kommen.

Weitere Spiele:

U.S.B. Neukölln-Blau-Weiß (Stadion Neukölln). Die „Rosaletten“ haben sich unter neuem Namen viel vorgenommen. Gegen die Techniker von Bahnbefreiung sie ein vielversprechendes Spiel. — **Lichtenberg 1-Beitfe** (Rosaletten). Für die Leute von der Fächerer ein schwerer Gang! — **Nieder 1-Ost** (Normannenstraße). Adara scheint gegen Ende der Serie an Spielfähigkeit eingebüßt zu haben. Aber auch Ost war gegen Normanna (Schm.) — **Blau-Gelb-Weißensee** (Eck). Weissenise ist durch den Zusammenstoß vorzeitig verhängt worden, was das gute Abschneiden gegen Adler beweist. — **Saxonia gegen Schenck** (Eintracht Ruppel). Hier wählten im Interesse Saxonia und des Arbeiterports, doch die Schencker sich auf ihre Pflichten gegen die Berliner Besetzung. Saxonia ist schneller und soll gewinnen. — **Eintracht-Reinickendorf-Berolina** (Schwarzwaldstraße). Auch auf eigenem Platz hat Eintracht gegen die immer härter werdenden Konkurrenten von Wedding geringe Aussichten.

Weitere Spiele: U.S.B. 11-Vollsp. Neukölln (Winterwald), Friesen 1. u. 2., Startow 1. u. 2., Blüthenberg 1. u. 2. gegen Berliner 1., Rausch 1.-Ost 2., Danja 3.-Nord 2., Danja 3.-Nord 3., Rot-Weiß 1. u. 2., Vollsp. Weissen 1. u. 2.

Jugend: Romane-Nichte, Minerva-Minorodorf, Borussia-Zellow, Lichtenberg 1-Normanna, Altona-Normanna-Wedding (Danja-Platz).

Schüler: Romane-Vantow, Borussia 11-Minorodorf, Danja-Berolina-Wedding 1, Adler-Weissen, Saxonia-Altona 1, Romanna-Normanna-Wedding 2, Rausch 1-Cladow, Blüthenberg 3-Altona 2.

Regina der Spiele: 1. Mannschaften 14, 2. Mannschaften 12, Jugend 10.

U.S.B. Verjüngung sucht für den 2. Telexen Gegner für 1. und 2. Männer, und für eine Jugendmannschaft auf eigenem Platz. Angebote an Erik Eike, Hochwaldstr. 14.

Handball

In der Berlin-Brandenburger 1. Klasse der Arbeiterhandballer führt die F.T.O.B.-Nordost zur Turnerschaft Brandenburg und tritt dort um 14 Uhr an. Für die Nordost-Beute ist das Spiel entscheidend, wenn sie die bisherige günstige Platzierung beibehalten wollen. Die F.T.O.B.-Süden 2 kommt in der 1. Klasse nicht recht zur Geltung. Den vorangegangenen Niederlagen wird sich am Sonntag eine weitere durch die freie Turn- und Sportvereinigung Romane anschließen. Unserer Meinung nach wird das um 11.55 Uhr beginnende Spiel auf dem Kaybachplatz recht einseitig verlaufen. Mit einem Unentschieden rechnen wir bei dem Spiel in Hennigsdorf, wo sich um 15 Uhr die dortige freie Turnerschaft und die F.T.O.B.-Osten ein Stelldichein geben. In der Abteilung B gilt der bei der freien Turnerschaft Velten als Gast weidende Volkssport Neukölln als unbedingter Favorit. Es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn der Volkssport hier die ersten Punkte verlieren sollte. Beginn 14 Uhr. Wenn die F.T.O.B.-Süden

auch in den letzten Spielen nicht die von ihr zu verlangenden Leistungen zeigte, so gilt sie in dem Treffen gegen Eintracht-Mahlsdorf um 10.50 Uhr auf dem Kaybachplatz als Punktgewinner. Wir wünschen nur, daß Süden endlich mehr aus sich herausgeht. Volkssport Wedding 2 gegen F.T.O.B.-Stralau erscheint uns das hartnäckigste Spiel des Tages zu werden. Stralau's Abschneiden gegen die andere Mannschaft gibt Wedding genügend Veranlassung, sich zusammenzureißen, um die Oberhand zu behalten. Beginn 12.30 Uhr. Reherge. Gleichwertig ist die Paarung Eiche-Röpenitz gegen U.S.B.-Schöneberg um 15 Uhr auf dem Eichenplatz, Wendenschloßstraße.

Beitfe-Klasse Ost: Eiche-Röpenitz-F.T.O.B.-Baumk. 10.40 Uhr am Falkenberg. F.T.O.B.-Obersee 2 gegen F.T.O.B.-Obersee, 14.15 Uhr Jertelplatz Wühlheide. F.T.O.B.-Schöneberg 2-F.T.O.B.-Osten 2 um 9.15 Uhr am Falkenberg. F.T.O.B.-Stralau-Reherge, 14 Uhr Marienberg. — **F r a u e n :** Eintracht-Mahlsdorf-F.T.O.B.-Osten, 15 Uhr am Rinkenweg. F.T.O.B.-Süden-F.T. Wühlau um 10 Uhr im Winterwald.

Beitfe-Klasse West: F.T.O.B.-Wenden-F.T.O.B.-Hedding 2, 9 Uhr. F.T.O.B.-Reinickendorf-F.T.O.B.-Reherge 2 um 15 Uhr Schwarzwaldstraße. F.T. Friedrichshagen-Vollsp. Wedding 3, 14 Uhr. F.T. Velten 2 gegen F.T.O.B.-Buch, 14 Uhr. F.T. Reuruppin-F.T. Ohm um 15 Uhr. — **F r a u e n :** F.T.O.B.-Reherge-F.T.O.B.-Wedding, 12 Uhr. F.T. Hennigsdorf-Vollsp. Wedding 2, 13 Uhr. F.T.O.B.-Reinickendorf-F.T.O.B.-Reinickendorf-Ost um 11 Uhr Schwarzwaldstraße.

Beitfe-Klasse Süd: F.T. Nichte-F.T.O.B.-Friedenau, 10.30 Uhr Röhndorferplatz. F.T. Treuenbrietzen-Berolina, Trebitz, 14.15 Uhr. — **F r a u e n :** Rudow 1-B-Rudow 1, 14.15 Uhr. Rudow 1-A-Rudow 1-C, 15 Uhr.

Wasserballer: Normannenplatz, Schwimmern-Normanna 2, 9.15 Uhr. N.B. Nordwärts 2-N.B. 1913 um 10.15 Uhr. N.B. Nordwärts-F.T. Spandau, 12.30 Uhr. — **Blau-Reinickendorf, Schwarzwaldstraße:** Röhdbanner-Wasserballerabteilung Tegel-N.B. Nordwärts 2 um 10 Uhr. — **Blau-Spandau, Seeburger Straße:** N.B. Collina gegen F.T.O.B. Ruderboot um 11 Uhr. — **Platz Jungferndelbe:** F.T. Schw. Charlottenburg-Freie Normanna 2, 15 Uhr.

Hockey

Tennis Rot und der freie Hockeyklub Spandau treffen sich im Kampf um die Punkte um 10.30 Uhr auf dem Platz Ost in der Lasterstraße. Ob die

Das Städte-Kunstturnen Chemnitz-Thüringen-Berlin morgen im Saalbau Friedrichshain

Mit einer Großveranstaltung, wie sie bisher innerhalb Berlins im Arbeiter-Turn- und Sportbund noch nicht da war, werden die Turner morgen, Sonnabend, im Saalbau Friedrichshain auf. Die Leitung der Turnersparte hat sich die besten Gerätturnerbezirke des Bundesgebiets verpflichtet.

In der thüringischen Mannschaft finden wir den zweimaligen Olympia- und Bundeskunstturnermeister Rödel-Greiz. Schon einmal hatten wir Gelegenheit, diesen wirklichen Köhner auf dem Gebiet des Kunstturnens zu sehen, als er vor mehreren Jahren an dem Länderwettbewerb Deutschland-Schweiz alle Zuschauer im Mercedespalast zu wahren Beifallsstürmen hinriß. Wie er die einzelnen Geräte bedient, das zu sehen, lohnt wirklich. Aber auch der Geraer Rahfeldt steht ihm nicht nach. Von den anderen Mitgliedern seiner Mannschaft ist bisher weniger bekannt, sie dürften aber immerhin auch Spitzenleistungen vollbringen.

Bei den Chemnitzern ragt vor allem Reubert hervor. Er war bei den Bundesmeisterschaften der härteste Gegner Rödel's. Am Red und am Barren steht er Rödel in nichts nach, nur am Pferd reicht er doch noch nicht ganz an ihn heran. Der übrige Mannschaftsteil legt sich aus Turnern zusammen, die auch bei den gefährlichsten Übungen nicht versagen werden.

Spanbauer ihren Sieg der ersten Runde wiederholen können, erscheint fraglich, zumal die Tennispieler alles daran setzen werden, um die Spitzenposition zu halten. Der U.S.B.-Rot Weiß und der BfJ. Osting, zwei ebenbürtige Kampfmannschaften, tragen ein Pflichtspiel um 12.30 Uhr in der Schönhauser Allee aus, wobei Osting die größeren Chancen hat. Im Volkspark Mariendorf erwartet die F.T.O.B. Tempelhofer die freien Sportler Pantow um 14.30 Uhr. Auf dem Sportplatz in der Berner Straße veranstaltet die neugegründete Mannschaft der freien Turnerschaft Groß-Berlin Reinickendorf-Ost Propagandaspiele im Hohen. Um 13 Uhr tritt die Erstlingsmannschaft Reinickendorf-Ost gegen die freie Sportvereinigung Pantow 2 an. Anschließend um 14.30 Uhr spielen der Athletiksportklub und Volkssport Neukölln-BfJ, zwei auserwählte Mannschaften, zum Werbispiel an.

In der Frauengruppe haben sich die Tennis-Rot-Spielerinnen der aufstrebenden Mannschaft der freien Sportvereinigung Pantow zu erheben. Beginn um 13.15 Uhr in der Lasterstraße. U.S.B. Wedding gegen den BfJ. Osting 2 um 14 Uhr. U.S.B. Rot-Weiß 2 gegen BfJ. Osting um 14 Uhr. U.S.B. Roabit 2 gegen U.S.B. Schöneberg 2 um 14 Uhr. F.T. Spandau 2 gegen Volkssport Neukölln 2 um 14 Uhr. F.T.O.B.-Zeiwehof 2 gegen U.S.B. Rot-Weiß 2 um 15 Uhr. Freie Schwimmerschülerinnen gegen Athletiksportklub 2 um 15.15 Uhr. Athletiksportklub 2 gegen Sportverein Pantow 4 um 16 Uhr. Die freie Turnerschaft Groß-Berlin-Reinickendorf-Ost spielt am Sonntag, 13 Uhr, auf dem Sportplatz in der Berner Straße Werbeispiele. U. a. spielt der Athletiksportklub gegen Volkssport Neukölln-BfJ.

Arbeiter-Wasserball

Die Folge der Serienbegegnungen um die Kreismeisterschaft 1933 bringt am Sonnabend um 21 Uhr die Mannschaften von Hellas II und Berlin 12 zusammen. Die Tagesform wird das Spiel entscheiden. Schiedsrichter ist Frohn-Neukölln. Am Sonntag kommt ein weiteres Spiel zum Austrag, das um 20 Uhr beginnt. Charlottenburg II und Neukölln sind hier die Gegner. Nach den guten Leistungen, die Charlottenburgs Reserve in der letzten Zeit bewies, kann man Neukölln nicht viel Chancen einräumen. Als Unparteiischer amtiert bei diesem Spiel der Spandauer Massow. Der Platz des Geschehens ist wie immer das Wellenbad.

Run zu den Berlinern. Das Ausscheidungsturnen zeigte, daß der 1. Kreis über nur vier in ihrer Form wirklich beständige Turner verfügt. Und diese vier sind Baron und Michle-F.T.O.B.-Osten, Kähne-Eberswalde und Leuthold-SB. Roabit. Ein weiterer großer Köhner ist Schunack-Roabit, nur besteht bei ihm immer eine Gefahr, die noch größer ist als sein Können: er verlagert zu oft. Er verlagert immer in dem Moment, in dem es um alles ankommt. Wenn er auch bisher auf der Bühne seinen Mann stand, so sind die Entscheidungstämpfe doch stets maßgebend, und hier verlagerte er. Und wenn bei einem Städtewettbewerb auf einen einzigen Mitwirkenden kein Verlaß ist, dann kann es der gesamten Mannschaft den Sieg kosten. Und deshalb hat man auch auf seine Mitwirkung verzichtet. Neulich wie Schunack geht es auch mit Blümel vom Bezirk Süden der F.T.O.B., nur mit dem Unterschied, daß sich Blümel immer noch so zusammenschleift, daß er bei dem nächsten Versuch das Schlechte des ersten Versuchs wieder gut macht, er läßt also den Mut nicht sinken. Lieber Baron, Michle und Leuthold gibt es eigentlich nur ein Urteil: sie sind die Besten des Kreises. Auf sie setzen wir auch unsere Hoffnung.

Den Kampfrichter werden sich also morgen um 20 Uhr folgende Mannschaften stellen: Thüringen: Rödel, Rahfeldt, George, Hillmann, Limmberg und ein weiterer Turner. Chemnitz: Reubert, Würfel, Burghardt, Thiele, Niebel und Schippel. Berlin: Baron, Michle, Leuthold, Kähne, Blümel und Fjötter.

Allerlei Ringkämpfe

Die Berliner Auswahlmannschaft der Arbeiterringer, die zu einer mehrtägigen Tournee durch die Rheinpfalz verpflichtet wurde, konnte ihre weiteren Kämpfe erfolgreich gestalten. Den vierten Start in Edigheim konnten die Berliner mit 22:6 Punkten gewinnen und auch der fünfte Mannschaftskampf in Oggersheim wurde von der Mannschaft überlegen gewonnen, die recht gute Staffel des Oggersheimer Athletikvereins wurde mit 20:8 Punkten geschlagen. Den letzten Kampf tragen die Berliner in Raumburg a. d. E. aus und treten von hier aus die Heimreise an.

Bei den Berufsringkämpfen im Zirkus Busch rang am Mittwoch der Sibirier Grifis mit dem Berliner Lappa erstmalig ohne Resultat. Bedurft konnte im Kampf der Mittelgewichte den Bulgaren Jwanoff in der zwölften Minute durch einen plötzlichen Hüftschwung auf die Schultern zwingen. Grünberg, der gegen den erstmalig im Lager der Berufsringer startenden Dresdener Mosig erst in der 6. Minute unterlag, mußte gestern von dem Spandauer Volkssport bereits nach 4 Minuten eine weitere Schulterniederlage hinnehmen. Der Berliner Meister Pietro Scholz rang mit dem Javorniten im Schwergewicht Jerefanoff über die Zeit und der Rheinländer Krause konnte sich gegen Weimura-Randkurel 17 Minuten lang dessen kraftvollen Mitteln erwehren und mußte sich dann durch einen festgefahrenen Doppelmesson auf die Schultern zwingen lassen. Die beiden Schwere, Walte und Grifis, rangen gestern ohne Ergebnis. Der Berliner Lappa war Fischer in der neunten Minute und Bohlitz siegte über Kautsky in der 17. Minute, Grünberg rang Bedurft nach elf Minuten nieder und im Entscheidungstämpfe siegte Pietro Scholz über Krause nach 38 Minuten Ringzeit.

Schwarzes Brett

Freie Wasserballer Krefelder. Dienstag, 10. Dezember, 19.15 Uhr, Konstanzerklärung bei Reuget, Seestr. 62, verbunden mit einem Vortrag von Dr. Kurt Fingis: „Von der Olfie bis zum Glasper“. Unkostenbeitrag 30 Pf., Sammelkarte 10 Pf. Reiner Ueberschuß für die feinsten Belegbetten. Höhe mitkommen.

Arbeiter-Sportverein Schöneberg-Friedenau 07, Turnpartei. Montag, 12. Dezember, Konstanzerklärung bei F.T. Martin-Kathar-Str. 69, 19.15 Uhr. Mittagsessen mitbringen.

Tennis-Rot Groß-Berlin. Bildungsabteilung Montag, 12. Dezember, 19.15 Uhr, Jugendheim Frankfurt/Allee 307, Beschäftigung des Schichtarbeiters Damm Dienstag, 13. Dezember, 19.15 Uhr, Berghauer Platz 11-12.

Freie Schwimmerschülerinnen, Gruppe Lichtenberg. Abends: Übung Sonnabend, 10. Dezember, 20 Uhr, bei Helmut, Seigitz, 20, Ude Ripper Straße.

U.S.B. Neukölln sucht zum 15. Dezember noch Handballspieler für 1. Männermannschaft und für Frauenabteilungsmannschaft auf eigenem Platz. Anschrift: Helmut Bauer, Neukölln, Röhler-Friedrich-Str. 78.

Turn- und Sportverein „Eiche-Röpenitz.“ Morgen, Sonnabend, 10. Dezember, 19.15 Uhr, sehr wichtige Männerabteilung aller Handballer und Leichtathleten auf dem Eiche-Platz.

Freie Turnerschaft Groß-Berlin. Abends: Übung aller Abteilungen, Montag, 12. Dezember, 19 Uhr, in der Gesellschaftshalle, 8. A.-Sitzung, 12. Dezember, 20 Uhr. Die 8. A.-Sitzung fällt im Dezember aus. — **Beitrag Mitte.** 13. Dezember Nachmittags. — **Bezirk Mittelnau.** Heule, Freitag, Mittagsbesprechung im Ratskeller.

Tennis-Rot Groß-Berlin S. B., BfJ. Neukölln. Konstanzerklärung, 10. Dezember, 19.15 Uhr, Ober-Ruhns, Weißfelde-Platz 8, Mittagsbesprechung und Jullfesta.

Konstanzerklärung „Die Naturfreunde.“ Freitag, 8. Dezember. Photo-Arbeitsgemeinschaft Frankfurt: Johannstraße 13 (Dankstempel). Photo-Arbeitsgemeinschaft Neukölln: Bergh. 29. Photo-Arbeitsgemeinschaft Ost: Frankfurt/Allee 307; Bettendorfer, Jannenaufnahme. Fotoabteilung: Johannstr. 15; Gesellschaftliches, Dillmann, Südstr. 20; Rantewitzstr. 7; Pfanzennell am Heidelex (Eich Dorfstr.). Charlottenburg: Correll, 20; Gesellschaftliches. Kreuzweg: Heidelex 3, am BfJ.; Unter Gassenheim gehalten. Freig: Fehlsaal der Oberleitung Dannebergstraße; Gesellschaftliches. Arbeitergemeinschaft, 1. BfJ. Friedrichshagen: Bei Ch. Schöner, D. 17, Paul-Singer-Str. 50 l. Arbeitergemeinschaft, 2. BfJ. Humboldthain: Im Ratskeller des Jugendheims Loring, Ecke Braunstraße. — **Kontag.** 12. Dezember, Walgemeinschaft: Wankelstr. 7. Photo-Stammabteilung Johannstr. 15; Gesellschaftliches. — **Geländebereiner, Seeligergemeinschaft:** Ostendburger Straße, Rote Schule.

Der Film „Blügel, eine von uns“ nach dem im „Vorwärts“ erschienenen Roman von Demgard Rean läuft zur Zeit in den Rossmaschinenhallen Tegel, Hauptstr. 6, wozu wir unsere Leser besonders einladen. Höhe auch heutige Kinotafel.

Theater. Lichtspiele usw

Staats Theater

Freitag, den 9. Dezember

Staatsoper Unter den Linden

19 Uhr

Die Meistersinger von Nürnberg

Staatliches Schauspielhaus

20 Uhr

Die Matrone von Ephesus

Hierauf:

Die Mitschuldigen

VOLKSBUHNE

Theater am Bülowplatz

Norden 6136. Täglich 8 1/2 Uhr

Das neue Paradies

von Julius Hay

Regie: Heinz Hilpert

8 1/2 Uhr CASINO-THEATER 8 1/2 Uhr

Lothringer Straße 57

Sonntags auch nachmittags 4 Uhr

Schlager-Pop

Alles um Lotti

mit Gesang und Tanz

Für die Leser Gutschein 1-4 Personen. Parkett nur 0.50, Fauteuil nur 0.75, Sessel 1.25 Mk. Auch Sonntags abends.

Städt. Oper

Charlottenburg

Fraunhofer 0231

Freitag, 9. Dez.

20 Uhr

Turnus IV

Macbeth

Reinmar, Genter-Pischer a. G., Andressen, Gottlieb Feher, Cavara

Dirigent: Fritz Siedry

Kurtstend-Tv.

Kurfürstendamm 299

Teil Bism. 1409

Tägl. 8 1/2 Uhr

Glückliche Reise

von Bertold und Sibylle

Musik: Kästner

Regie: Praker

Hans Schindler

mit seiner Jazz-Symphoniker

Jazzorchester

Stettiner Sänger

Reichshallen-Theater

Dönhofsplatz

8.15

Sonntag 3.30

zu ermäß. Preisen.

Gefährliche Nachbarschaft

und das neue Weihnachtsprogramm.

Deutsches Theater

Weidend. 5201

Täglich 8 Uhr

Harmonie

von Franz Molnar

Inszen. Max Reinhardt

Max Pailenberg, Karlweiss, Edinger, Valentini, Hertha Thiele, Ferwin Lore Mosheim

Kammerspiele

Täglich 8 Uhr

„Engel unter uns“

von Friedrich Luger

Reg.: Rudolf Beer

Paul Nicker, Emil Senel, Liebenow, Metzner, Walzer, Hermann, Behl

Schiller

Bismarckstr. (Kale)

Steinpl. (C1) 6715

8 1/2 Zum 55. Male

Robert und Bertram

Alfred Braun, Paul Hoffmann, Senta Stauder

Sonntag, 11. Dez

4 Uhr

Alfred Braun

Dr. Dollittols

Abentouer

Komödienhaus

Schiffbauerdamm 25

Tel. 51 Weid. 6304-05

Täglich 8 Uhr

Gestern und heute

Inszenate im Vorwärts

sicheren Erfolg!

50 Jahre

Größte Spezial-Puppenfabrik Berlins!

N 54 P. R. Zierow N 54

Schönhauser Allee 179

Ecke Fehlbelliner Straße

Größtes Lager von Puppen aller Art

Reparaturen und alle Ersatzteile

Auf Anzahlung werden Puppen zurückgestellt!

Engros- und Einzelverkauf

Fernspr.: D 5, Vintz 1030

Kein Laden

ARBEITER!

Kauft eure Weihnachtsgeschenke für den Haushalt nur bei

ERNST WIESE, Berlin O 34, Frankfurter Allee 16

Größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Eisenwaren-, Werkzeug-, Haus- und Küchengerät-Branche.

Stoffe für Leib- und Bettwäsche, Kleider- u. Seidenstoffe aller Art

zu enorm billigen Preisen. Verkaufzeit 8-11 Uhr, Sonnabends 8-12 Uhr, Sonntag von 1-7 Uhr eifrig!

Mechanische Feinweberei Adlershof A.-G. Berlin-Adlershof, Adlersgestell 265

8. Dezember 1932, 19.15 Uhr, Besichtigung der Fabrik, Fernspr.: 131, 132, 143

50 Jahre

Größte Spezial-Puppenfabrik Berlins!

N 54 P. R. Zierow N 54

Schönhauser Allee 179

Ecke Fehlbelliner Straße

Größtes Lager von Puppen aller Art

Reparaturen und alle Ersatzteile

Auf Anzahlung werden Puppen zurückgestellt!

Engros- und Einzelverkauf

Fernspr.: D 5, Vintz 1030

Kein Laden

Kabarett für Alle

4 Uhr Täglich 8-9 Uhr

Das sensationelle Kabarett-Programm

Abendpreise 1-3 Mk.

Nachm. Godeck 1.25

Jeden Sonntag 11 Uhr: Nachborschaft

Die sparsame Hausfrau bevorzugt

RECO

Emaill-Geschirr

Die bekannte gute Marke

Zu haben in allen einschläg. Geschäften

AMOL

Über 25 Jahre altbewährtes Haus- und Kleinfamilienmittel bei Rheuma, Gicht, Kopf-, Nerven- u. Gefäßschmerzen, Gelenksentzündung, Strabismus, Sportverletzungen, Amol in allen Apotheken und Drogerien.

Rose-Theater

Ende Frankfurter Straße 137

Tel. Wundt 27 3421

8.15 Uhr

Böhmische Musikanten

Damen-Mäntel

zu ganz niedrigen Preisen

Maßanfertigung

speziell für starke Damen

Paul Lind, Damenmäntelfabrikation

Neukölln, Reuterstr. 63